

Deutsche Wacht



Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Anzeigen nicht berücksichtigt.

Nr. 99.

Cilli, Sonntag den 12. December 1886.

XI. Jahrgang.

Ein angefochtener Gemeinderathsbeschluss.

In der vorletzten Sitzung des Gemeinderathes wurde der Beschluss gefasst, daß in Zukunft in der Stadt Cilli nur die Erbauung von mindestens stockhohen, nicht aber von ebererbigen Wohnhäusern gestattet werden dürfe und daß vor Ertheilung der Baubewilligung dem Gemeinderathe die Bau- und Facadenpläne zur Begutachtung vorgelegt werden müssen.

Es ist kein Zweifel, daß unsere Stadtväter als sie diesen Beschluss faßten, lediglich das Wohl und die Zukunft Cilli's im Auge hatten. An den Rand eines formenreichen, selten schönen Berglandes, und an den Ausgang eines breiten, fruchtbaren Thales gebettet, in welches die Schroffen der Alpen niedersehen, in einer historisch und wissenschaftlich interessanten Gegend und an einem Flusse mit heilkräftigem Wasser gelegen, wird sich das Sannstädtchen eines sich immer mehrenden Zulaufes von Leuten zu erfreuen haben, welchen es ein Bedürfnis ist, die im Trudel des Lebens der Großstädte erschlafften Kräfte aufzufrischen, sich im Umgange mit der Natur von schwerer Arbeit zu erholen oder auch nur zu forschen und ihr Wissen zu bereichern. Laßt die Annehmlichkeiten und Vortheile des Aufenthaltes in Cilli von dem großen Schwarme deutscher „Sommerfrischler“ und Touristen nur erst entdeckt sein, und sie werden zu Hunderten heranziehen, um sich hier zu erlaben, zu erquicken.

Mit Rücksicht auf diese, unserer Stadt von der Natur verliehene Bestimmung kann es durchaus nicht getadelt werden, daß man darauf bedacht ist, nicht allein den deutschen Character Cilli's zu erhalten, sondern es auch wohnlich und vornehm zu gestalten, und wir betrachten den eingangs citirten Beschluss des Gemein-

rathes als einen Ausfluß des mit Recht gerühmten Localpatriotismus der Bewohner und als eine Bethätigung der berechtigten Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Gleichwohl müssen wir gestehen, daß sich jener Beschluss nicht wird aufrechterhalten lassen, wenigstens nicht in seiner Gänze. Man wendet gegen denselben ein, daß durch die Forderung, es seien die Pläne erst dem Gemeinderathe zur Begutachtung vorzulegen, ehe die Baubewilligung ertheilt werden dürfe, dem Baugewerbe von der oft kostbaren Bauzeit Monate geraubt werden können, da der Gemeinderath sich in der Regel in jedem Monate nur einmal versammelt, und es noch fraglich ist, ob er sich immer verpflichtet fühlen werde, gleich in seiner nächsten Sitzung die angeführte Begutachtung vorzunehmen. Des Weiteren wird gegen den in Rede stehenden Beschluss ins Feld geführt, daß durch das Verbot, ebenerdige Wohnhäuser zu erbauen, die Baulust und dadurch auch das Interesse der Baugewerbetreibenden geschädigt werde und daß er der natürlichen Eignung der Sannstadt für Familienhäuser, welche in der Regel nur aus einem erhöhten Parterregeschoße bestehen, widerstrebe. Man sagt, daß derartige Beschlüsse selbst in Großstädten nur in Bezug auf gewisse hervorragende Stadttheile aus ästhetischen Gründen gefasst und nur dort in Anwendung gebracht werden, wo es sich um ein großes künstlerisches Ganzes handelt, wo man auf Grund eines unumstößlichen Generalplanes (den Cilli noch nicht besitzt) von den Bauenden die Erfüllung gewisser Bedingungen verlangt und, wenn der Architect weniger vertrauenswürdig erscheint, auch dessen Facadendurchbildung überwacht, oder wo man aus Pietät für einen Monumentalbau die umliegenden Grundstücke nur mit der Bedingung veräußert, daß sich der Bauende in Bezug auf Anlage und Facaden-

durchbildung einer geeigneten künstlerischen Oberaufsicht zu unterwerfen habe. Nachdem von solchen Voraussetzungen in Cilli keine einzige zutrefte, so könne man sich einer Einschränkung der künstlerischen Freiheit, wie sie der in Rede stehende Beschluss des Cillier Gemeinderathes enthalte, durchaus nicht gefallen lassen.

Von den diesem Beschlusse entgegengestellten Argumenten scheint uns derjenige der stärkste zu sein, der sich auf den durch die gebotene Vorlage der Baupläne an den Gemeinderath herbeigeführten Zeitverlust bezieht, und in dieser Hinsicht wird man wohl wahrscheinlich zu der alten Praxis zurückkehren müssen, daß sich der Gemeinderath bei den Baucommissionen durch die betreffende Section wird vertreten lassen und daß gleich nach dem Localausgesehen das Befund-Protocoll verfaßt wird. Andererseits aber glauben wir, daß dem Gemeinderathe das Recht zustehen muß, seine Wünsche in Hinsicht auf die bei dem Ausbaue der Stadt zu beachtenden ästhetischen Rücksichten zur vollen Geltung zu bringen, wozu es ja einer Begutachtung der Bau- und Facadenpläne durch den Gemeinderath selbst umso weniger bedarf, als in demselben ohnehin das technische Fach nur sehr spärlich vertreten ist.

Die ganze Frage ist insoferne actuell, als in den letzten Tagen gegen jenen Gemeinderathsbeschluss von beteiligten Seiten an die Statthalterei recurirt worden ist. Hoffentlich wird, wenigstens das Stadtamt, Gelegenheit erhalten, seine Ansichten über den Gegenstand zu äußern, ehe die Entscheidung gefällt wird.

Steiermärkischer Landtag.

(1. Sitzung.) Der Landeshauptmann Graf Wurmbbrand eröffnete den Landtag Donnerstag mit einer längeren Ansprache, welche

benroht, 1 fl. 30 kr. = 1 fl. 57 1/2 kr. und ein Karabiner, der nicht bewerthet worden ist.

Ueber die nähere Beschaffenheit dieser Waffen liegt nichts vor, allein man darf aus ihrem Vorhandensein schließen, daß der Erblasser Mitglied der Bürgerwehr und der Rohrschützengesellschaft war, denn es ist historisch erhärtet, daß in Cilli, wie in anderen alten Städten, eine mehr oder minder gut organisirte Bürgerwehr bis zum Jahre 1848 bestanden hat.

Nun leite ich die Aufmerksamkeit der Herren Landwirthe auf die Werthe der Bodenproducte, des Viehes und der Ackerwerkzeuge, deren Beschreibung im Inventare einen ziemlich großen Raum einnimmt und den Beweis liefert, daß das Bürgerthum damals wie theilweise noch heutzutage, Gewerbe mit Landwirthschaft verband, mithin eine constante, solide, gesunde Basis für seine Existenz und insbesondere für die Anjähigkeit durch mehrere Generationen an einem Orte hatte.

Das Hohlmaß für Flüssigkeiten war, wie bis in die neueste Zeit, der Cillier-Eimer à 20 Maß = 28 Liter.

Es wurden mehrere Fässer vorgefunden mit einem Gesamtvorrathe von 132 Eimern à per 1 fl. 45 kr. mithin 1 fl. 82 kr. ö. W., so daß ein Liter damaligen Nikolaibergers nur 6 1/2 kr. kostete, was natürlich nicht der Wirthshaus-, sondern der Lagerpreis war.

Kulturbild aus Cilli im 17. Jahrhundert.

Nachdruck verboten. — Eigentumsrecht vorbehalten.

(Schluß.)

Was das „Bettgewand“ betrifft, so waren zwei barchentene große Federbetten (Zuchent) à 6 fl. das Stück = 6 fl. 30 kr. ö. W., fünf barchentene Kopfpöster à 1 fl. = 1 fl. 5 kr. ö. W. das Stück, vorhanden. Ferner vier barchentene „Haubt-Rhisi“ (kleine Pöster) à 15 kr. = 30 kr. per Stück, drei zwilchene Pöster à 54 kr. = 90 kr. das Stück, drei „Rhulter“ (gesteppte Decken) von „Ländler zwilch“ à 1 fl. 30 kr. = 1 fl. 57 1/2 kr. ö. W. per Stück, eine rauhe (haarige) weiße Rhohen (Röge) 1 fl. 30 kr. = 1 fl. 57 1/2 kr. ö. W. und ein Nürnberger Töbich (Teppich) 1 fl. 30 = 1 fl. 57 1/2 kr. ö. W. Dieser ist das einzige angekaufte Stück der bisher erwähnten Gewandung, die im Uebrigen offenbar Product der Hausindustrie war.

Der Werth der Leinwand und Bettgewandung beläuft sich bei den im Verhältniß zur Jetztzeit geringen Werthen der einzelnen Gegenstände zusammen auf 66 fl. 7 kr. = 69 fl. 43 1/2 kr. ö. W. — An „Gemälden“ wurden ein h. Mathias, zwei St. Josephi, und ein Ecce homo, zusammen auf 4 fl. = 4 fl. 20 kr.

ö. W. bewertget. Leider finden wir keine Auskunft über diese „Gemälde“, daher auch in keiner Beziehung über den eigentlichen Kunstwerth derselben, der Schule und Manier eine Auskunft gegeben werden kann.

Uebergangen wir nun zur Garderobe des Herrn Lederermeisters, welche dürftig genug gewesen ist. Es wurden vorgefunden: Ein eisengrauer Mantel noch „ziemlich guett“ von mährischem Tuch, 6 fl. = 6 fl. 30 kr. ö. W., ein Samisol von wälschem Tuch, 4 fl. = 4 fl. 20 kr. ö. W.; ein „Tristeninbrauner“ Mantel, etwas abgetragen, 5 fl. = 5 fl. 25 kr. ö. W.; — ein paar Stiefel von Zuchten, nicht viel abgetragen, 3 fl. = 3 fl. 15 kr. ö. W., ein etwas abgetragener grauer Rock von Mährischem Tuche und ein Rock, mit Lammfell gefüttert, wurden für die Bekleidung der Pupillen der Wittne überlassen. Also schon damals verfügten sorgsame Mütter über alte Kleider zu Gunsten ihrer Sprößlinge.

Der Beinkleider und der Leibswäsche wird gleichfalls keine Erwähnung gethan; sie sind wahrscheinlich desselben Weges gewandert wie die anderen alten Kleider.

Die vorhandenen Waffen werden im Inventare speciell angeführt u. z.: ein Säbel, 1 fl. = 1 fl. 5 kr. ö. W.; ein Degen sammt Gehänge von Hirschleder, 30 kr. = 52 1/2; ein paar Pistolen, 1 fl. = 1 fl. 5 kr. ö. W.; ein Schei-

die wichtigsten Daten über die Thätigkeit des Landesauschusses enthielt. Er constatirte, daß der Wohlstand in Steiermark leider in vielen Gegenden abnehme, was zumeist der modernen Produktionsweise zuzuschreiben sei. Die stagnirenden Localbahn-Projekte berührend, erklärte er, ein Theil der Schuld ihrer Nicht-Vermittlung liege darin, daß die Regierung keine Mittel zur Verfügung stelle. Er appellirte an den Eifer aller Abgeordneten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung, welcher politischer Anschauung sie auch immer sein möge, die Beschlüsse des Landtages der Sanction empfehlen werde und daß Se. Majestät den treuen Steirern seine Guld nicht versagen werde. — Der Vertreter der Regierung erklärte, einen Geselzentwurf betreffend Abänderung des Jagdgesetzes zu überreichen. Nachdem die neuen Abgeordneten die Angelobung geleistet und 2 Schriftführer und 4 Wahlverificatoren gewählt worden waren, endete die erste Sitzung. (2. Sitzung.) Freitag (10.) fand die zweite Sitzung statt, in welcher die Ausschüsse des Hauses gewählt wurden; so am wurden die aufliegenden Berichte den Specialausschüssen zugewiesen und die Wahl der neuen Abgeordneten debattenlos agnoscirt. Die Sitzung dauerte nur $\frac{3}{4}$ Stunden; nächste Sitzung Montag, 11 Uhr Vormittags.

Correspondenzen.

Marburg, 7. Decr. (C.-B.) [Zeitgemäße Phöalenthum.] Staune nicht, freundlicher Leser über diese sonderbare Aufschrift. Denn wenn Du Gelegenheit hast, einmal in unsere schöne Draufstadt zu kommen, und eine „sumpfige“ Unterhaltung mitzusehen, so wirst Du die Berechtigung der obigen Ueberschrift sofort einsehen. Freilich sind es nicht die Phäaken des homerischen Zeitalters, die Du da zu Gesichte bekommst; denn während jene in einem idyllischen Zustande lebten, in welchem sie von dem großen Getriebe der Außenwelt zu ihrem Glücke noch nichts wußten, befindest Du Dich hier mitten unter den unerschrockensten Trägern und Vorkämpfern des nationalen Gedankens. Nur eines haben unsere modernen Phäaken mit den vorgeschichtlichen gemein, es paßt nämlich auf beide der Ausdruck eines großen deutschen Dichters, der von den letzteren sagte: „Immer ist's Sonntag, es dreht immer am Herd sich der Spieß!“ In der That eine stattliche Anzahl wackerer Kumpanne, die da an langer Tafel versammelt sind. Voll Ueberzeugungstreue halten sie an ihren Grundfäßen fest und suchen auch denselben gelegentlich Ausdruck zu geben, was immer am besten gelingt, wenn es besonders „sumpfig“ hergeht. Wenn Du, lieber Leser, vom Nationalgefühl vorher noch nichts veripürt hast, hier

Ob der damalige Nikolaiberger besser als der gegenwärtige war, läßt sich leider nicht bestimmen, da uns keine Weinproben aus damaliger Zeit vorliegen. Wir glauben aber, daß seit 200 Jahren die Weingartenbesitzer vieles zur Verbesserung beigetragen haben; jedenfalls verkauft Niemand mehr den Wein zu 6 $\frac{1}{2}$ fr. per Liter.

Der vorhandene Weizen, 5 Schaf, wurde zu 1 fl. 12 fr. = 1 fl. 25 fr. ö. W., daher zusammen zu 6 fl. = 6 fl. 30 fr. ö. W. berechnet. An Speck waren 108 Pfund vorräthig, das Pfund à 9 fr. = 15 fr. ö. W. Der Gesamtverrath an Wein, Getreide und Speck betrug 253 fl. 12 fr. = 265 fl. 85 fr. ö. W.

Uebergehend zum Viehstande, der Maierüstung finden wir folgend: Werthe verzeichnet. Zwei Zugrosse, eins ins andere à 30 fl., zusammen 60 fl. = 63 fl. ö. W.; sieben Schweine, zusammen 14 fl. = 14 fl. 17 fr. ö. W., — 14 junge Schweine à 45 fr. das Stück = 78 fr. ö. W.; ein beschlagener Wirthschaftswagen zu 10 fl. = 10 fl. 50 fr.; — eine eiserne Egge 45 fr. = 78 fr.; — ein Pflug sammt Zugehör 1 fl. 15 fr. = 1 fl. 32 $\frac{1}{2}$ fr. ö. W. — eine Bind- und zwei Sperrketten, 1 fl. = 1 fl. 5 fr. ö. W.; — zwei Mistgabeln und eine eiserne Schaufel, 36 fr. = 60 fr. ö. W. — Zwei Hand- und eine Polzhack, zu

muß es Dich in Folge des überwältigenden Eindruckes, den Du empfängst mit aller Macht erfassen, denn Du bist eben unter die „Sumpfen“ gerathen! das mußt Du wissen! —

St. Marc in bei Erlachstein, am 9. December. (Orig.-Bericht.) [Der Krug geht so lang zum Brunnen — — — ; Windische Baumanier.] Der kürzlich zu drei Monaten Arrest verurtheilte Ivan Zupančić trieb seinerzeit auch hier sein Unwesen. Er war sozusagen das ausübende Organ des hiesigen Pervakenthums. Als solches spielte er auch bei der Gründung der hiesigen Citalnica eine Hauptrolle und er war es auch, über dessen „gewichtigen“ Antrag der fattsam bekannte Exbibelprofessor Dr. Gregorec zum Ehrenmitgliede der Citalnica ernannt wurde. Doch die Agitationsreisen unseres Ivan kosteten Geld, so viel Geld, daß selbst sein glänzendes Einkommen in der hiesigen Advocaturkanzlei nicht ausreichte. Er kam daher schließlich sogar auf den unglückseligen Gedanken, die hiesigen windischen Krafthler an ihre Versprechungen zu erinnern und gegen sie, wegen Agitationsauslagen endlich gar klagbar aufzutreten. Dies brachte den Stein ins Rollen, die früher so gütlichen Thüren schloßen sich vor ihm, er sank immer tiefer und tiefer, und, das übrige ist bekannt! — Wenn man vermeinen wollte, daß unsere windischen Schreier deshalb als windische Gladiatoren austreten, weil sie hiezu ihr nationales Bewußtsein drängt, so würde man sich sehr täuschen. Das Hauptmotiv sind eben materielle Vortheile, die Helden vermeinen, es müsse ihnen hiefür das Geld rein zum Fenster hereinfliegen. So auch ein hiesiger, mehrere Zentner schwerer Gewürzkrammer. Man muß ihn nur sehen, wie er für sein „edles“ Wendenthum die Backen voll nimmt, und doch ist's nur — Geschäftssache, oder eigentlich die Sorge um den Hausbau! So ein Hausbau, wenn in's Stocken gerathen, ist ein ganz eigenes Ding und für ein zukünftiges Haus escomptirt auch der intimste Bierundzwanzigprocentige kein einziges Wechselchen. Die Pervaken kennen sich eben und das Bauen ohne Geld bringt selbst Bierchrötiße aus dem Gleichgewichte!

Kaum, am 9. December. (D.-C.) [Windisches Nadererthum.] Kaum wurde der Steuerinspector Herr Jauz hierher übersetzt, so wurde er windischerseits schon denunciirt. Weil man über diesen matelloßen Beamten sonst absolut nichts Nachtheiliges wußte, so wird im „Slovenski Narod“ vom Dienstag wenigstens eine Neußerung desselben veröffentlicht, die er im Privatgespräche über windische Heher gemacht haben soll. Hat der genannte Herr eine diesbezügliche abfällige Neußerung wirklich gemacht,

sammen 30 fr. = 52 $\frac{1}{2}$ fr. ö. W.; — ein Schleifstein 10 fr. = 17 $\frac{1}{2}$ fr. ö. W.; — zwei „Rhometh“ (Kummet) sammt Geschirr 1 fl. 30 fr. = 1 fl. 57 $\frac{1}{2}$ fr. ö. W., — zwei Reitsättel, einer gut, der andere sehr alt, zusammen 3 fl. 30 fr. = 3 fl. 67 $\frac{1}{2}$ fr., — eine Nadeltruhe 12 fr. = 20 fr. ö. W.; — zehn Hauen à 7 fr. = 11 $\frac{1}{2}$ fr. ö. W.; — ein Krampen 15 fr. = 30 fr. ö. W.; — zwei Gartenhauen, 10 fr. = 17 $\frac{1}{2}$ fr. ö. W.; — eine kleine Schnellwage, 24 fr. = 41 fr. ö. W.; — zwei Sensen 12 fr. = 20 fr. ö. W.

Das Gesamtvermögen betrug nach Abzug der erwähnten uneinbringlichen Buchforderungen 4442 fl. 55 fr. = 4555 fl. 1 $\frac{1}{2}$ ö. W.

Demnach waren einzelne Ansätze der hinterlassenen Witwe Marie Katharina Sabuthouschek zu hoch; so zum Beispielle wollte sie den Eimer Wein nur auf 1 fl. 30 fr. = 1 fl. 52 $\frac{1}{2}$ fr. ö. W. per. Cillier Eimer, den Speck nur mit 6 fr. = 10 fr. ö. W., das Paar Pferde auf fl. 30 bewerthet haben. Jedenfalls war sie eine sorgsame sparsame Hausfrau, die nichts ausließ.

So gering auch obige Werthsumme im Vergleiche zu den der Inventur unterzogenen Objecten des Real- und Mobilvermögens erscheint, so war dieses für die damalige Zeit doch ein bedeutendes. Die Zeit der schweren Kriege, die Kai-

so war er wohl gewiß nicht verpflichtet, hiefür vorerst die Genehmigung der windischen Denuncianten einzuholen. Ueberhaupt ist es aber ein Specialzweig windischer Denunciationspractik, Privatgespräche zu belauschen und hiebei gemachte Neußerungen aufzufangen, um sie hinterher zu Denunciationszwecken zu verwenden. Dies ist so recht die Kultur des gemeinen Nadererhandwerkes, das im windischen Lager zur höchsten Blüte gebracht erscheint. Wir können dieses sociale Uebel wohl nicht anders bekämpfen, als indem wir uns den schleichenden Naderer trotz hübsch vom Leibe halten und durch engen Aneinanderschluß mit deutschen Stammesgenossen eine kräftige Schutzwehr bilden. Kurz, wir müssen das sociale Uebel auch social bekämpfen, dann werden die giftigen Pfeile an unseren deutschen Volksgenossen machtlos abprallen!

Wien 9. December. (D.-Ber.) [Tschische Rührigkeit.] Was doch dieser nordböhmische Tschischirungsverein unausgesetzt die Behörden, die Gemeinden, die Presse und alle Welt in Athem erhält und in Bewegung setzt! Alle Bezirkschulrath, der Landeschulrath, alle Bezirkshauptmänner, die Gemeinden haben ohne Ende mit ihm zu thun und, heute abgewiesen, ist er morgen mit einem neuen Antrage, einer neuen Beschwerde auf dem Plane. Alle Achtung vor solch einer Thatkraft, vor solcher Ausdauer und Hartnäckigkeit! Die jüngste Sitzung des k. k. böhmischen Landeschulrathes war erfüllt von diesem Verein. Er verlangte andere Räume für die Reichenberger tschische Schule, einen tschischen Schulrath für dieselbe, ferner tschisch-deutsche Aufschriften für alle staatlichen Unterrichtsanstalten in Reichenberg u. s. w. Sogar der Landeschulrath hat nicht Hände genug, um abzuwehren! Was thun dagegen unsere, die deutschen politischen Vereine? Gibt es vom deutschen Standpunkte aus bei uns gar nichts zu bemängeln? Es scheint, daß die deutschen Vereine hauptsächlich nur im Auge haben, die Behörden so wenig als möglich zu behelligen und von sich selbst — wie von einer guten Hausfrau — so wenig als möglich reden zu machen! Manchmal ist ein ehrlicher Deutscher wirklich versucht, sich zu fragen: Sind denn die Deutschen in Oesterreich wirklich das Volk darnach, diesen Staat nicht nur gegründet zu haben, sondern ihn auch zusammenzuhalten? Wer den Dingen ihren Lauf läßt, den werden sie zweifellos überholen.

Kleine Chronik.

[Das Diner der Delegation beim Kaiser von Oesterreich] wird in der „N. Z. Z.“ folgendermaßen geschildert: Bei der Präzision, mit welcher bei Hofe servirt

ser Leopold I. als deutscher Kaiser mit dem französischen Könige Ludwig XIV. zu führen hatte, noch mehr aber die Türkenkriege, verbunden mit der Belagerung Wiens 1683, dann die siegreichen Kämpfe in Ungarn, deren Glanzpunkt die Eroberung Ofens 1686 war, fielen in die Zeit des Lebens und Schaffens unseres ehrfamen Lederermeisters. Schwere Opfer an Gut und Blut wurden von den Bürgern und Bauern gefordert, die nach dem damaligen Finanzsysteme die hauptsächlichsten Steuerträger waren. Es konnte daher der Handelsverkehr nur ein geringer sein. Allein die geographische Position Cilli's an der alten von Süden nach Norden ziehenden Reichstraße und die Nähe der reichen Handelsstadt Venedig dürften doch wenigstens für den Durchzugshandel, für das schwere Lastenfuhrwerk, von günstigem Einflusse gewesen sein. Bei einem beschränkten Verkehr zur Zeit der Kriegs- und Türkennoth und der Pestseuche 1685 war das Geld rar, und was selten und schwer zu haben ist, hat einen größeren Werth; das Geld war daher, mit einem Worte gesagt, theuer, und man konnte mit wenigem Gelde Vieles kaufen.

Aus dem Dargestellten wird man leicht entnehmen, daß der Bodenwerth in Cilli selbst und in dessen Umgebung seit zwei Jahrhunderten bedeutend gestiegen ist, wenn auch das Geld,

wird, dauerte das ganze Diner genau eine Stunde, was für Gourmands allerdings zu kurz erscheint. Fünf Minuten für einen Gang! Das ist ja kaum Zeit genug, um sich ein wenig in die Köstlichkeiten der Tafel einzulesen; und da muß man noch Zeit finden, Madeira, Sherry, Bordeaux, Rheinwein und Champagner zu kosten — für Weinkenner erst recht eine Qual. Ist das Menu absolviert, erhebt sich der Kaiser, wie auf ein Comando mit ihm die ganze Gesellschaft, und die wohlenerzogenen Diener ziehen bei jedem Gast den Sessel zurück. Kaum hat der Hausherr der Tafel den Rücken gelehrt, spielt sich an derselben die immer wiederkehrende Plünderungsscene ab. Für je acht Gäste ist auf der Tafel ein Riesenaufsatz aufgestellt mit köstlichen Rippes aus geschliffenem Cristallglas, Porzellan, Metall, gefüllt mit Bonbons, die das Angriffsobject der illustren Gesellschaft bilden, und in wenigen Sekunden sind Rippes und Bonbons rein weggefegt. Jeder flüchtet dann mit seiner Errungenschaft, die er mit seiner Karte dem Diener zur Aufbewahrung übergibt. Der Werth aller dieser zierlichen Bonbonnieren soll eine ziemlich große Summe repräsentiren. Die Plünderung erfolgt bei aller Gründlichkeit um so rascher, als sich alle Delegirten beeilen, in den sogenannten blauen Salon, wo der Kaiser Cercle hält, zu gelangen.

[Gefährliche Andenken.] Der Umstand, daß neulich in Bionville bei Metz eine als Erinnerung an das Jahr 1870 aufbewahrte Granate platzte und einen spielenden Knaben tödtlich verletzte, hat der dortigen Behörde Anlaß gegeben, nachzuforschen, ob nicht noch weitere Personen im Besitze geladener Granaten seien. Die angestellten Nachforschungen haben nun das Vorhandensein von über hundert derartiger Geschosse ergeben. Dieselben sind, da die Besitzer in der Regel keine Ahnung von der Gefährlichkeit der meist auf Schlachtfeldern zusammengesuchten Erinnerungszeichen an den Krieg hatten, meist so unvorsichtig aufbewahrt und behandelt worden, daß man sich eigentlich wundern muß, daß nicht schon häufiger Unglücksfälle vorgekommen sind. Dieselben werden nun durch Vermittlung der Militärbehörde entladen. Die noch zu Tausenden in dem weichen Ackerboden auf den Schlachtfeldern von Mars-la-Tour, Bionville, Gravelotte-St. Privat und Roiffville steckenden Granaten scheinen dagegen unter dem Einfluß der Feuchtigkeit schon nach kurzer Zeit ihre Explosionsfähigkeit verloren zu haben. In dem ersten Jahre nach dem Kriege befürchteten die Bauern, daß dieselben durch Berührung mit dem Pfluge plagen und Unheil anrichten möchten. Trotzdem aber die Granaten beim Pflügen in großer Menge zu Tage gefördert wurden, so ist doch nirgends ein Unglücksfall vorgekommen.

nämlich die Münzeinheit des Geldes, gegenwärtig einen geringeren Werth hat. Die Bodenfläche ist die gleiche geblieben, man kann sie aber besser ausnützen und durch Errichtung von Gebäuden, Werkstätten, durch bessere Kultivirung des urbaren Bodens einen höheren Ertrag erzielen, so daß auf dem nämlichen Boden, den Cilli jetzt einnimmt, 3 bis 4 mal mehr Menschen leben können als es vor 200 Jahren möglich war.

Die Geschichte der letzten zwei Jahrhunderte zeigt, daß trotz der Schicksalschläge, die Oesterreich seit der Zeit der Türkenbelagerung Wiens und der Pestzeit getroffen haben, trotz der großen Kriege des 18. Jahrhunderts, nämlich des spanischen Successionskrieges unter Kaiser Leopold I., des 7jährigen Krieges unter Maria Theresia, der Franzosenkriege unter Kaiser Franz I., und trotz der verheerenden Brände, welche zu Ende des vorigen Jahrhunderts fast die ganze Stadt zerstörten, Cilli doch stets wuchs, sich immer mehr vergrößerte, einen vor zwei Jahrhunderten nicht geahnten Aufschwung nahm, und noch immer, wenn auch langsam doch stetig, an Umfang, geistiger und materieller Cultur zunimmt. Das alte Culturvolk der Römer wußte gut, an welchen geeignetsten Punkten es seine Städte zu bauen hatte. Wenn auch die römische Cultur zu Grunde gegangen

[Geheimmittelschwindel.] Ueber den eigentlichen Werth der so marktstreyerisch anempfohlenen Geheimmittel geben die im städtischen Untersuchungsamt zu Breslau vom Professor Dr. Gscheidlen angestellten Untersuchungen recht interessante Aufschlüsse. So ist „Wolfsche Sicht- und Rheumatismus-Tinktur“ (Preis 1 M.) reiner Kampferspiritus für 35 Pfg. „Acetiduz Drops gegen Hühneraugen u.“ (Preis 1 M.) muß eine 3. Proc. Lösung von Chromsäure, Werth 6 Pfg. bilden. „Extract gegen Hühneraugen, Frostballen u.“ (Preis 1 Mark.) ist reines Collobium im Werthe von 2 bis 3 Pf., und den gleichen Werth bei gleichem Preise besitzt auch das aus Natronseife, Kalziumcarbonat und Sand bestehende „Kesselsche japanische Hühneraugenpulver“. „Homerianische“ ist nichts weiter als Vogelnährlich mit diversen anderen unsaubereren Bestandtheilen vermischt; „Lungenelixir“ besteht aus Zucker und Honig; „Schwindmichtmittel“ aus verdünntem Honig. „Alpenkräuterthee“ und „Zeehischer Brust- und Lungen-“ sind Mischungen der gewöhnlichsten Kräuter, wie Schafgarbe, Husflattich, Malvenblätter u. Zu den Geheimmitteln, welche gesundheitschädliche Stoffe enthalten, werden u. A. „Morison'sche Pillen“ wegen ihres hohen Gehalts an Alox, Gutti und Jalapaparaz gezählt.

[Beleuchtet die Treppe n.] Unterm 19. October l. J. erließ das deutsche Reichsgericht ein Urtheil, durch welches ausgesprochen wurde, daß der Eigentümer eines bewohnten oder auf andere Weise dem Verlethe übergebenen Hauses verpflichtet ist, Flur und Treppengänge bei Dunkelheit so lange zu beleuchten, als der regelmäßige Verlethe daselbst stattfindet. Unterläßt ein Hauseigentümer die Treppenbeleuchtung, so verfällt er beim Vorkommen eines hiedurch veranlaßten Unglücks dem § 230 des Reichsstrafgesetzbuches, wonach er mit Geldstrafe bis zu 900 Mark oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren zu bestrafen ist.

[Die Makart-Bouquet s] sind nach der Mittheilung eines Naturforschers ein förmlicher Rendezvousplatz für zahllose Mikroorganismen pflanzlicher und thierischer Natur. Eine gesunde Nase, so sagt er, sollte schon durch den widrigen Geruch abgestoßen werden, welche diese leichenhaften Decorationsgegenstände annehmen, wenn sie Jahr und Tag als höchst fraglicher Zimmerschmuck gedient haben. Aber die Tyrannei der Mode will es nun einmal so, daß die Kunstgärtnerei dazu beiträgt, dem eleganten Empfangsalon des vornehmen Hauses eine nicht zu verkennende Aehnlichkeit mit einem Erbbegräbniß zu geben.

[Tristiger Grund.] Fräulein Aurora befand sich in jenem Alter, in welchem die Vernunft gewöhnlich über das Herz den Sieg davonzutragen pflegt. Vielleicht noch vor fünf

ist, so blühte doch aus dessen Ruinen eine neue Stadt empor, begünstigt durch die geographische Lage, gehoben vom stets regen und andauernden Fleiße seiner Bürger, die, für sich und ihre Familie sorgend, wie der ehrsame Meister Mathias, auch auf das Wohl ihrer Stadt nicht vergaßen, und, Jeder in seiner Stellung, sein Schärfelein zur allgemeinen Wohlfahrt beitrugen.

Grazer Landtagsbriefe.

I.

Wie alle anderen Mitglieder des 17gliedrigen Landtagsconcertes wurde auch unser Landesparlament am 9. l. M. programmgemäß eröffnet. In den Gallerien hatte sich schon rechtzeitig ein zahlreiches Auditorium, darunter auch Damen, eingefunden, während die Landboten nur allmählig sichtbar wurden. Endlich erschien auch der Landeshauptmann in tadellosem Schwarz und eröffnete den Landtag mit einer Rede, die mehr nach Maß als nach Gewicht zu beurtheilen ist. Wer da gehofft hatte, auch politische Anspielungen zu hören, wie man unter Kaiserfeld solche zu hören gewohnt war, sah sich enttäuscht. Die Rede war lange genug, um inzwischen im Hause Umschau halten zu können.

Da fehlte in erster Linie Prinz Alfried Liechtenstein mit seiner berühmten Uhr; wie

Jahren hätte sie den ernstlich corpulenten Herrn Amtsrichter, einen Wittwer mit drei Kindern entrüstet von sich gewiesen. Ist aber machte sie sich allen Ernstes mit dem Gedanken vertraut, die Lebensgefährtin dieser wandelnden Sonne zu werden. Veinabe wäre sie es auch geworden, wenn nicht — ein Jugendfreund Aurora's plötzlich auf der Bildfläche erschienen wäre, welcher ihr deutlich seine noch immer unandelbare Liebe zu erkennen gab. Wer wird daran zweifeln, daß sie ihm, den sie immer nur allein geliebt hatte, ihr Jawort gab? — Der Amtsrichter, welcher die Verlobungsanzeige erhielt, zitterte entrüstet zu seiner Angebeteten. „Ich begreife Sie nicht, mein Fräulein,“ sagte er, „noch vor Kurzem machten Sie mir starke Hoffnungen, und jetzt verloben Sie sich mit einem Anderen? Ich bin wohl berechtigt, eine Erklärung zu fordern.“ — „Natürlich,“ erwiderte Aurora, „und ich will Ihnen gern klaren Wein einschenken — mein Arzt hat mir nämlich alles Fette verboten.“

[Aus der Schule.] Zwei Knaben, Fritz und Paul, hatten das schöne Wetter an einem Nachmittage benutzt, um hinter die Schule zu laufen. Am anderen Morgen finden sie sich wieder ein, und es entwickelt sich folgendes Gespräch: Lehrer: Fritz, wo bist Du gestern Nachmittag gewesen? Meine Mutter hatte gestern Namenstag. Lehrer (der sich hiemit zufrieden gibt, zu Paul): Aber weshalb hast du gefehlt? Paul (dem keine andere Entschuldigung einfällt): Mein Vater hatte gestern Namenstag. Lehrer (aufmerksam geworden, zu Paul): Wie heißt denn dein Vater? Paul (seiner Sache nicht sicher, unter Schluchzen auf Fritz zeigend): Mein Vater heißt wie dem seine Mutter. — Ein anderes Anekdöthen. Lehrer: „Was für eine Profession hat denn dein Vater, Michel?“ — Michel (verlegen): „I . . . i . . . trau m'r's net z'jagen, Herr Lehrer.“ — Lehrer: „Nur heraus damit, geire Dich nicht, Michel!“ — Michel (nach langem Zögern): „Mei Vater is — das „bärtige Weib“ im Circus!“

Locales und Provinciales.

Cilli, 11. December.

Freigegeben.

Einer uns gestern zuzestellten Zuschrift des Kreisgerichtes Cilli zufolge, hat das Oberlandesgericht Graz die Beschwerde des k. k. Staatsanwaltes gegen das kreisgerichtliche Erkenntniß vom 21. November, 1886, womit der Antrag der Staatsanwaltschaft auf Bestätigung der Beschlagnahme der Nr. 92 unseres Blattes abgelehnt wurde, mit Berufung auf die gesetzmäßigen Gründe des in Beschwerde gezogenen Erkenntnisses, als unbegründet zu verwerfen befunden.

wird es nun um Bestimmung der Zeitläufte bestellt sein? Der arme Prinz hat bekanntlich sein Mandat zurückgelegt, da die Arbeiten auf seinen Gütern ihn nicht entbehren können und ein einfacher Grundbesitzer, Herr Josef Schmiermaul muß ihn im Landtage vertreten; der hat's gewiß weniger nöthig, daheim mitzuhelfen. Er hat selbstverständlich auf der Rechten seinen Platz eingenommen, neben dem Stellvertreter Schweizers, dem gleichfalls neugewählten Grundbesitzer Hagenhofer.

Wenden wir uns weiter nach „links“, so fällt uns sogleich wieder ein „homo novus“ ins Auge, aber ein ungleich sympathischerer, nämlich der Schriftsteller S. Morre, der den Platz des Frh. von Washington eingenommen hat. Weiter rückwärts bemerken wir auffallend viele leere Sige; es sind die der slovenischen Abgeordneten, die mit Ausnahme zweier — vielleicht auf Ordre — noch fehlen. Daneben finden wir die „Bauernvereiner“ mit ihrem neuen Mitgliede Herrn Thunhart (an Stelle des verstorbenen Mayeregger), weiter links wieder zwei neue Landboten, nämlich die neuen Vertreter der Grazer Handelskammer, Herr Mosdorfer und Dr. Wundert, welche statt der Herrn Rappesich und Dettelaicher gewählt worden sind. Die beiden Letzgenannten dürfte der Landtag empfindlich vermischen, u. z. insbesondere bei

Wir bringen nun die beiden Artikel, welche jene Beschlagnahme veranlaßt hatten nochmals zum Abdruck. Der eine lautet:

[Kundgebung.] Aus Straßburg wird uns berichtet: In der Gemeinde-Ausschuss-Sitzung vom 13. d. wurde beschlossen, den höchsten Richter unseres Staates, Sr. Excellenz Ritter von Schmerling Dank und Anerkennung schriftlich auszudrücken für dessen überzeugungswarmes Auftreten im hohen Herrenhause an der Spitze einer Schaar echtdeutscher Männer von hohem Geistes- und Geistesadel, zur Vertheidigung des deutsch-nationalen Rechtes gegenüber den Deutschen tief verletzenden und sehr schädigenden Sprachenverlustes des Herrn Justizministers Präz. Wöge die gesammte von Römlingen unabhängige deutsche Bevölkerung Oesterreichs von diesem vernichtenden Schusse Präz. Wöges aus- schreckt, zu anerkennenden Vereins- und Gemeindevertretungs-Kundgebungen an Excellenz Schmerling sich gedrängt fühlen, daß sie in geschlossener Vertheidigung ihrer heiligsten Volksinteressen zeigen, wie sie nicht gleichgiltig den offenen und hinterlistigen Angriffen auf ihr geliebtes deutsches Volksthun zusehen. Zugleich sollten auch dadurch die volksverrätherischen deutschen Römlinge, als schmachvolle nationale Ueberläufer der clericalen Partei, von ihrem teuflischen Wahne geheilt werden, den sie in einer conservativen Versammlung hier aussprachen: „Der Deutsche Schulverein“ — unsere einzige, allgemeine Vertheidigungswaffe gegen fremde nationale Bedrängung — „sei nur ein Hemmschuh eines bergab fahrenden Wagens.“

Der Wortlaut des zweiten Artikels ist folgender:

[Aus Pettau] schreibt man uns, daß der bisher dort wirkende ultra-slavisch gefinnte Herr Gerichts-Adjunct Groß nach Laibach versetzt wurde. Die Wirksamkeit dieses Herrn auf slavisch-nationalem Gebiete muß eine erhebliche gewesen sein, wie man aus den Beileidskundgebungen der Windischen über den Verlust, den ihre Partei durch diese Versetzung trifft, schließen kann. Ein merkwürdiger Zufall fügt es schon seit längerer Zeit, daß Pettau stark mit slavisch-nationalen Beamten bedacht wird. Es ist, als ob in diesem Falle System liegen würde. Nicht nur die Justiz, sondern auch die politische Behörde und natürlich auch der hohe Landesauschuß befördern slavische Beamten von vielfach prononcirtester Besinnung der verschiedenen Branchen nach Pettau. Die Ernennungen, strengen zuweilen sogar das peinlichste Aufsehen und nur der außerordentlichen Feinsichtigkeit der Deutschen in Bezug des Ansehens der Gerichte ist es zuzuschreiben, wenn darüber nicht öffentlich eingehend verhandelt wird. Wir dürfen die Ernennungen der Justizbeamten in Pettau keines-

finanziellen Angelegenheiten und Fragen, deren ja im Landtage gerade diesmal so viele und wichtige in Berathung kommen werden; hoffen wir, daß sich an deren Stelle ebenso gewiegte Special-Referenten finden werden.

Zum Schlusse müssen wir nochmals bei den Abgeordneten der Rechten verweilen. Zu denselben gehört schon seit einem Theile der vorigen Session auch der Pfarrer Dr. Pischel, der nun gleichzeitig Nachfolger des Prinzen Alfred Diechtenstein im Reichsrathe ist. Der hochwürdige Herr hat sich jüngst bei einer Wähler-Versammlung als geschworener Segner der Lehrenten entpuppt, die er, selbstredend mit Ausnahme von Kloster-Schwester, beiseitigt wissen möchte; was soll aber dann aus den 349 Lehrerinnen und 295 Industriallehrerinnen, die Steiermark allein hat, werden? Sollen etwa die älteren alle in's Kloster gehen und die jüngeren... Pfarrerskönninnen werden? Und wer soll im Stopfen, Plüden u. Unterricht ertheilen? Etwa Dr. Pischel und seine Herren Collegen? Hoffentlich nimmt der Herr Doctor seine Worte selbst nicht ganz ernst und vermeidet es noch rechtzeitig, die Feindschaft von 644 gekränkten Lehrkräften gegen sich hinaufzubeiwehren, die obendrein alle generis feminini sind, was gewichtig in die Waagschale fällt! G. B.

wegs auf den Conto der Empfindungen des slavisch-nationalen „Personal-Referenten“ Herrn Devičnik setzen, sondern glauben natürlich steif und fest auf den Zufall, der mit der nächsten Ernennung den Bettauern wieder einen Herrn Gerichts-Adjuncten aus der Ordnung der Herren Ferjančič, Groß, oder — Langerholz beschereen wird.

[Eduard Mulley.] Mittwoch den 8. December 1886 verschied in Weitenstein der Gewerke und Chef der Firma Josef Steinauer, Herr Eduard Mulley. Wir betrauern in dem Dahingeshiedenen eine mächtige Säule des Deutschthums in Untersteiermark, einen Mann, dessen Charakterfestigkeit und Biederfinn Jedweder, der je mit demselben in Verbindung gestanden, rückhaltlos anerkennen und rühmen muß. Mit ihm ging eine edle Seele dahin, mit ihm brach ein Herz voll Liebe für seine Familie, für seine Umgebung. Sein strebsamer Geist waltete aber nicht nur für diese sondern auch für das allgemeine Wohl, und war Mulley überall zu finden, wo es galt, Gutes zu thun, Edles auszuführen. Jedem Unternehmen, an dem sich der Berewigte betheiligte, war im Vorhinein der Stempel des Reellen aufgedrückt. Edel war all sein Thun und Trachten. Dafür aber ist es auch wenigen Sterblichen beschieden, sich eine so hohe und allgemeine Achtung zu erwerben, als dies bei diesem, der guten deutschen Sache so ganz ergebenen Manne der Fall war. Wenn auch dessen zahlreiche Familie nun, zerknirscht und vom herbsten Schmerz niedergedrückt, an dem frischen Grabe des theueren Verblichenen rathlos steht, so möge sie darin, daß diesen Schmerz auch alle Jene theilen, welche Mulley je näher stand, einen, wenn auch schwachen Trost finden. Die seinem Namen anhängende Achtung ist eine selten allgemeine. Ehre den edlen Thaten dieses Biedermannes, Ehre seinem Andenken!

[Mulley's Leichenzug.] Freitag den 10. d. M. setzte man ihn ins Grab, der ein halbes Jahrhundert lang einer der edelsten, unbrüchigsten Kämpfer für das Deutschthum im Unterlande war. Gewerke Eduard Mulley wurde unter großer Betheiligung von Nah und Fern in Weitenstein zu Grabe getragen. Schon die äußere Physiognomie des Marktes gab von der tiefen Trauer Zeugniß die dieser Todesfall hervorgerufen hatte. Von den Häusern wehten Trauerflaggen, die brennen den Straßenlaternen, bei welchen der Zug vorüberkam, waren in Trauerflöze gehüllt, und selbst vom Kirchturm sandte eine schwarze Fahne ihren traurigen Gruß. Den Leichenzug eröffneten die zahlreichen Bediensteten aus den vielen Industriestätten des Verstorbenen, dann folgte eine große Anzahl von Bauern von den Bergen der Umgebung, die trotz des tiefen Schnees von den Höhen des Bachers herabgekommen waren, um ihren Freund und Schützer das letzte Geleite zu geben. Hierauf die Schuljugend von ihren Lehrern geführt, jedes Kind einen Kranz aus Fichtenreisig in der Hand, dann die Feuerwehr, die zahlreichen prachtvollen Kranzpenden der Freunde Mulleys und vieler Corporationen tragend. Vor dem Sarge die Geistlichkeit, hierauf der Sarg, von Blumenpenden der Familienmitglieder und den Lieblingsfarben des Todten — schwarz-roth-gold bedeckt. Zu beiden Seiten des Sarges begleiteten die angesehensten Bürger des Ortes mit Lichtern den todtten Freund Mulley. Den Familienmitgliedern schloß sich eine große Anzahl von hervorragenden Persönlichkeiten an. Die Herren Hofrath Heinrich, Bezirkshauptmann Kretschka aus Gills, Bezirksrichter Vedinet aus Gorobitz, Bezirksobmann Stiger aus Gills, die Bürgermeister von Gonobitz und Weitenstein Dr. Lederer und Dr. Lautner, zahlreiche Gemeinderäthe und Bürger aus Gonobitz, Hohenegg, Weitenstein, Neuhaus, Bölschach, Gills u. s. w. folgten dem imposanten Zuge, welchen eine große Menge von Frauen schloß. Vor dem Thore der Pfarrkirche erfolgte die zweite Einsegnung, die dritte am Friedhofe selbst. Der Sängerkor aus Gonobitz trug unter der Leitung seines Chormeisters Seidler in erhebender Weise das rührende Grablied: „Ach wie bangt

die Stunde“ vor. Den Sängern hatte sich auch der Herr Ortskaplan Kapus beigelegt, dieselben durch seine schöne Tenorstimme unterstützend, was allgemeine dankbare Anerkennung fand. Das Grab schloß sich über den Sarg — die Schulkinder legten ihre grünen Kränze darauf. — Mulley ist todt, sein Andenken aber wird fortleben und durch Generationen gesegnet bleiben.

[Julius Lariš.] Der Tod hat uns noch einen anderen treuen Parteigenossen entrißen. Julius Lariš, der frühere Besitzer der Brauerei in Luff, ist vorgestern Mittags gestorben. Schwere Schicksalsschläge, deren Wirkung er äußerlich nicht merken ließ, mögen in seinem Innern umso heftiger gewirkt und dadurch seinen frühzeitigen Tod herbeigeführt haben. Seine politischen Gegner haben sich über sein Unglück in ihrer Presse mit furchtbarem Behagen ergangen — die deutsche Presse schwieg damals darüber, aus Rücksicht für ihn. Er ruht nun im Frieden, sein Andenken bleibe ein Segnet!

[Zum Schutze gegen nachlässige Bezirksobmannen.] Der Landesauschuß legte dem Landtage in der Sitzung vom 10. l. M. einen Gesetzentwurf vor, welcher folgende Bestimmung enthält: „Bei Vernachlässigung der dem Obmann der Bezirksvertretung und dem Bezirks-Ausschuße gesetzlich obliegenden Verpflichtungen steht es dem Landes-Ausschuße zu, die geeigneten Aufträge an den Bezirks-Ausschuß zu erteilen und bei Nichtbefolgung derselben sowohl wider den Obmann der Bezirksvertretung, als auch wider die einzelnen Mitglieder des Bezirks-Ausschusses Ordnungsbußen bis zum Betrage von 100 fl. zu verhängen, oder Commissionen auf Kosten der Schuldtragenden abzuordnen. Die verhängten Ordnungsbußen sind auf Antrag des Landesauschusses durch die politische Bezirksbehörde einzubringen und fließen in die Bezirkskasse.“

[Vortragsabend im Casino.] Der am 8. d. M. in den Casinolocalityen veranstaltete „musikalisch-declamatorische Vortragsabend“, eine bisher leider nur zu wenig gepflegte Specialität, war in jeder Hinsicht sehr gelungen. Das glücklich entworfene, durchwegs zur vollsten Zufriedenheit der zahlreich anwesenden, gewählten Gesellschaft ausgeführte Programm bot in bunter Abwechslung Erstes und Heiteres und versetzte alles in die behaglichste Stimmung. Das Salonoctett der hiesigen Musikvereinscapelle unter Leitung des Capellmeisters Meyer eröffnete die Vorträge mit einer recht anerkennenswerthen Wiedergabe der Ouvertüre zu Wilhelm Tell. Daran schloß sich ein Duett für Sopran und Bariton: „Das erste Lied“ von C. Goethe, gesungen von Fräulein Lina Wilcher und Professor Gubo. Die sehr ansprechende Composition wurde von den genannten, bereits bestens bekannten Gesangskräften in wirksamster Weise zur Geltung gebracht. Freilich mußte sich Professor Gubo einige Zurückhaltung auferlegen, damit die Kraft seines Organs nicht zu stark in den Vordergrund trat. Neue Kräfte stellten sich in der folgenden Nummer vor: die Herren R. v. Stankievitsch (Violine), Markl (Cello) und Baron Falke (Clavier) spielten ein Trio, Variationen über das Thema „Der Tod und das Mädchen“, von Schubert und entledigten sich ihrer Aufgabe in verständnisvoller und exacter Weise. Die nun folgende Declamation in österreichischer Mundart, die geträumte Himmelfahrt eines Bäuerlins behandelnd, gab Herr Baron Falke Gelegenheit, sich auch auf diesem Gebiete als vorzügliche Kraft zu bewähren. Sein Vortrag, von köstlichem Humor belebt, rief wiederholte Heiterkeitsausbrüche hervor und erntete ungetheilten, lebhaften Beifall. Nicht minder laute Anerkennung wurde der trefflichen Leistung des Herrn stud. Koloman Feld zuteil, der in dem Vortrage der Ballade und Polonaise, von H. Bieuxtemps überraschende Vogenfertigkeit und Eleganz entwickelte und seiner Violine, die freilich an Qualität alle andern in Gills überragen dürfte, prächtige Töne zu entlocken wußte. Nach dem gelungenen Vortrage des Menuetts von Boccherini durch das Salonoctett folgte die Schlussnummer: „Der Liebesblick“, heitere Scene mit Gesang von R. Schmid, welche fast unausge-

setzt die Lachmuskeln in Bewegung erhielt und sehr beifällige Aufnahme fand. In Spiel und Maske gleich ausgezeichnet war namentlich Barou Falke, dessen Couplet „o Mensch, sei fein“ stürmisch applaudiert wurde. Ferner wäre hervorzuheben die Solfeggienballade des Herrn Marfl. Aber auch alle anderen Mitwirkenden führten ihre Stellen bestens durch und fanden reichen Beifall. Nicht unerwähnt darf auch die Leistung der Frau Flora Kalusch bleiben, welche die Clavierbegleitung in ausgezeichnete Weise besorgte. Das Arrangement des ganzen Abends war Herrn Baron Falke anvertraut und wir sind überzeugt, daß ihm das Publicum hiefür, sowie für seine hervorragende Betheiligung an den einzelnen Vorträgen und an dem Tanzkränzchen, welches denselben folgte, besten Dank weiß.

[Windischer Kindergarten.] Die Errichtung eines solchen ist dem Cyril-Verein für Cilli gestattet worden, und die Eröffnung desselben steht für den 15. d. M. in Aussicht. Wir sind neugierig, welcher Cillier seine Kinder dieser Anstalt überantworten wird und behalten uns die diesbezügliche Erörterung vor.

[Wer heßt im Unterlande?] Vor einigen Tagen fand die Wahl des Gemeindevorstehers und ersten Gemeinderathes in Ponigl statt. Die dortigen Bauern und Mitglieder der Gemeindevertretung hatten sich in freundschaftlicher Weise dahin geeinigt, Männer ihres Vertrauens zu wählen, und nur auf das Wohl der Gemeinde Rücksicht zu nehmen. Die Wahl wurde dementsprechend vorgenommen, und in der Gemeinde herrscht allgemeine Befriedigung. Meldet sich da auf einmal das Organ der slovenischen Geistlichkeit „Slovenski Gospodar“, beschimpft den neuen Gemeindevorsteher und Gemeinderath ohne die geringste Ursache, in g-richtlich leider nicht faßbarer Weise, nur weil — sie deutsch resp. deutschfreundlich gesinnt, sind — und sagt schließlich: „Mit dieser Wahl beschmutzt ihr die slovenische Ehre eurer Gemeinde — und wir können euch nur bedauern!“ Das Blatt des Herrn Dr. Krizanič und Gesoffen leistet an Verhöhnung, wie wir schon wiederholt zu beweisen in der Lage waren, so viel, daß wir die Langmuth der kirchlichen Behörde nur bewundern. Gute und fortwährende Nachsicht ist unseren „Hebcaplänen“ gegenüber nicht am Plage. Diese Gattung mißachtet den Tadel des Kaisers und verlacht die Güte des Bischofs als Schwäche.

[Denunciante n p a d.] Nichts ist verächtlicher als gemeine Angeberei, und nirgends wird dieses Handwerk eifriger betrieben als von den „Slovenen“ in ihrer Presse. Noch ist die Denunciation eines hiesigen Postbeamten, den man einer That vollkommen fälschlich beschuldigte, in frischer Erinnerung und schon wieder wird — auffallenderweise aus Steinerück — ein dortiger Postbeamte beschuldigt, er hätte einen Slovenen seinem Amtscollegen gegenüber einen „Kerl“ genannt, „der nicht deutsch versteht“. Der „Kerl“ ist natürlich namenlos, und so lange er es bleibt, bleibt auch die Nachricht darüber gemeine Angeberei. Die slovenischen Blätter drucken die Angeberei mit mehr oder weniger pikanten Beisätzen nach, und sind darüber einig, daß der Beamte versezt werden müsse. Hoffentlich trifft die erwünschte Versezung den Richtigen und nicht etwa den Unrechten.

[Die Wahlcomödie in Innerkrain] ist zu Ende, und auch das würdige Nachspiel in Laibach nähert sich dem Schluß. Im Club der slovenischen Abgeordneten wusch sich Herr Canonicus Klun über die Thaten seines „Slovenec“ die Hände, und Herr Dr. Bošnjak bedauerte das Getriebe seines „Slovenski Narod“, beifügend, er werde Herrn Klun im „Narod“ reinwaschen lassen. Ob das Auditorium zu dieser politischen Tartüfferie Beifall gellacht hat, wissen wir nicht. „Slovenec“ behauptet indessen, Herr Ferjančič verdanke seine Wahl nur einigen Feiglingen und Wortbrechern, „Narod“ hingegen wirft Klun machiavellistische und Schmutzpolitik, so wie Zweideutigkeit vor. Im Club haben sich die beiden Ehrenmänner die Hände geschüttelt, in ihren Zeitungen

dauert der Krieg noch ein Weilchen. Das thut ihrem Ansehen unter den „Slovenen“ nicht den geringsten Eintrag.

[Landsstreifung.] Aus Pettau, 7. d. wird uns geschrieben: Bei der am 2. und 4. d. M. vorgenommenen Landesstreifung und Nachtstreifung wurden beim Stadtgemeindeamte im Ganzen 26 ausweis- und bestimmungslose Individuen eingebracht, von denen einige wegen Landstreichelei dem Strafgerichte eingeliefert wurden; die übrigen sind nach dem Schubgesetze behandelt worden.

[Aus Kann.] Wie uns von dort geschrieben wird, veranstaltet die freiwillige Feuerwehr in Kann am Sylvester-Abend in den Gasthauslocalitäten des Herrn Vincenz Grebenz eine Tombola mit Tanzkränzchen. Das Reinertragnis des Abends wird zu Feuerwehrrzwecken verwendet und es ist daher lebhaft zu wünschen, daß dasselbe ein reiches werde.

[Einschwerer Unglücksfall] hat sich am 5. d. in Sattendorf in Kranten ereignet. Der Bahnwächter Johann Schorn hatte am Abende jenes Tages seinen vorschrittmäßigen Standplatz bei der Straßenübersezung der Staatsbahn unterhalb Sattendorf eingenommen und erwartete den aus Villach kommenden Postzug. Die empfindliche Kälte veranlaßte ihn jedoch in seine verhältnißmäßig entlegene Wohnung zurückzukehren und seinen Besock an sich zu nehmen. Dies war sein Verderben. Ehe der auf dem Bahnkörper Dahineilende seinen Posten wieder erreichte, sah er sich von dem heranbrausenden Zuge eingeholt und ehe er Zeit gewann, der Gefahr auszuweichen, hatte ihn die Schaufel des angespannten Schneepfluges erfaßt und schleuderte den Schwerverletzten in den Seitengraben, wo er als blutüberströmte Leiche aufgefunden wurde.

[Gemeindevahl in Trisail.] Bei der heute vorgenommenen Wahl der Gemeindevertretung für Trisail siegte die deutsche Partei.

[Jagd ausbeute.] Wie wir der uns vorliegenden Schutzliste über die auf dem Jagdterrain der gräf. Bombelles'schen Herrschaft Grünhof in Croatien am 3., 4., 5. und 6. November stattgehabten Jagden entnehmen, sind dortselbst an den genannten vier Tagen erlegt worden: 1620 Hasen, 61 Kaninchen, 2 Füchse, 632 Fasanen, 148 Rebhühner, 7 Waldschneepfen und 22 Stück unterschiedliches anderes Wild, zusammen 2492 Stück.

[Einbruch diebstahl.] In der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. wurde in die Kegelstätte des Herrn Anton Skoborne eingebrochen und aus versperrem Eiskasten 8 Stück Biergläser, 2 Messingpippen und verschiedene andere Gegenstände gestohlen, so daß der Beschädigte einen Schaden von über 40 fl. erleidet. Im Laufe des gestrigen Tages wurde durch die städt. Polizeiorgane ein gewisser Silvester Schlinger aus Krain, gemessener Lehramtszögling, im Gasthause zum „Hüttenmann“ des Herrn Martschink als Thäter ausgeforscht, wie er gerade im Begriffe war, dem Gastwirth 12 Stück Biergläser, ferner Messingpippen und zwei Spunde zu verkaufen. Der Arretirung hat er sich derart widersetzt, daß er gefesselt werden mußte. Im Arreste hat er einen Fluchtversuch gemacht, die Fesseln gesprengt, das Mauerwerk sehr stark beschädigt, die Thüre zertrümmert und mußte schließlich wie ein wildes Thier gebändigt werden. Am Abende wurde er dem Kreisgerichte eingeliefert.

[Kindesmord.] Die 20-jährige Maria Lajchel, bedienstet bei dem Besizer Anton Modella in Schloßberg, hat ihr neugeborenes Kind am 8. d. M. ermordet und dann zwischen den Balken und der Mauer des der Frau Anna Novak gehörigen Hauses am Kann Nr. 9, Gemeinde-Umgebung Cilli, gelegt, wo die Leiche des Kindes von den Hausbewohnern gefunden wurde.

[Käuberischer Todtschlag.] Auf dem Felde der Maria Pichler an der Gemeindestraße von Langendorf nach St. Veit fand dieser Tage der Kenschler Georg Lozinscheg den Grundbesizer Blas Struhl aus Poppendorf in bewußlossem Zustand liegen. Im Vereine

mit seinem Sohne bewerkstelligte er die Ueberführung des Verwundeten nach seinem Hause, wo er um 4 Uhr Nachmittag den Geist aufgab. Bei der Untersuchung der Leiche zeigte sich's, daß der Schädelknochen zertrümmert und der Tod in Folge Gehirnlähmung eingetreten war. Den Erhebungen zu Folge hat der Tagelöhner Simon Drevenšček aus Gruskaberg den Struhl räuberisch überfallen, schwer verwundet und ihm das auf dem Viehmarkt zu Pettau gelöste Geld per 33 fl. 60 kr. geraubt. Drevenšček ist verhaftet worden.

[Ein Rasender.] Der Bahnarbeiter Carl Pivetz in Bösnighofen hat in einem Kaufhandel, welcher vor dem Bürgerlichen Gasthaus dortselbst entstanden war, dem Johann Spindler und dem Johann Osoritsch Messerstücke beigebracht, dem einen in den Hals, dem andern in den Rücken, so daß beide leblos zusammenbrachen.

[Der Gendarm Michael Reßmann] hatte mit dem großen Fleischerhund des Gastgebers Johann Schuler in Wind-Graz einen harten Kampf zu bestehen. In der Verfolgung des flüchtigen Diebes Johann Kostar begriffen, wurde Reßmann plötzlich von dem Hunde angefallen und in die Wade gebissen. Der Gendarm suchte sich mit dem Bajonette des Thieres zu erwehren, aber es wurde immer rasender, so daß er endlich von der Schußwaffe Gebrauch machte, worauf sich der Hund auf drei Beinen zurückzog. Der Eigenthümer des Hundes wurde zu einer Geldstrafe von 25 Gulden verurtheilt.

Gerichtssaal.

[Eine Grazer cause célèbre.] Wir meldeten bereits über eine Ehrenaffaire zwischen dem Wiener Advokaten Dr. Carl Steiner und den Grazer Privaten Ritt von Knaffl. Letzterer erschien angeklagt, im Bureau des dortigen Bürgermeisters Dr. Portugall die Agitation Dr. Steiners in den Grazer Tagesblättern einer abjälligen Kritik unterzogen zu haben. Die das eritemal vertagte Verhandlung wurde Donnerstag Nachmittags in erster Instanz beendet, indem der Richter (Adj. Hille) den Angeklagten freisprach, da er mit seiner kritischen Aeußerung keine persönliche Beleidigung beabsichtigt habe. Der Vertreter des Klägers meldete dagegen die Berufung an, so daß das Grazer Landes- als Appellgericht sich mit diesem Ehrenhandel wird zu befassen haben.

Theater, Kunst, Literatur.

Gillier Stadttheater.

Letzten Mittwoch gingen Schillers „Räuber“ über unsere Bühne, und kann die Aufführung im ganzen Großen und in Anbetracht der zu Gebote stehenden artistischen Kräfte, als eine ziemlich befriedigende bezeichnet werden. Als recht brav erwiesen sich die Herren Teller (Franz Moor) und Herr Treuherz als Spiegelberg; beide erfahnten ihre Aufgabe richtig, und bemühten sich redlich, derselben gerecht zu werden. Wenn Herr Treuherz bei seinem Austraten im ersten Act nicht etwas gar zu sehr gepostert hätte, müßte die Darstellung des Spiegelberg als die gelungenste des Abends bezeichnet werden, denn im weiteren Verlauf des Stückes war diese Rolle wirklich gut durchgeführt. Herr Schikaneder spielte den Carl Moor mit recht vielem Fleiß; schade nur, daß die Aussprache und Betonung im Dialog eine sehr mangelhafte und erstere zum Theil sogar eine unverstündliche war. Herr Linde (alter Moor) war eben Herr Linde, wie er in allen von ihm gebrachten Rollen immer der Gleiche ist. Bei den Damen, deren eigentlich in dem Drama nur eine einzige beschäftigt sein sollte, machte sich der Mangel einer tüchtigen sentimentalen Liebhaberin leider sehr fühlbar. Frau Donat hat volles Recht auf den Titel „der Liebling des Publicums“ Anspruch zu machen, und sie ist es auch; aber eine Amalie in Schiller's „Räuber“ ist sie nicht. Derlei Rollen liegen nicht im Rahmen ihres Könnens, und wir würden der Direction Arthur Dank wissen, wenn sie

sich für das tragische Fach eine tüchtige Kraft zu gewinnen suchte, und würde es auch gewiß ihr Schade nicht sein. Fräulein Christl Arthur hätte sich als Kofinski wenigstens die Mühe nehmen können, wie sie es schon öfters gethan, für diese Rolle eine Männerperücke zu nehmen, anstatt ihr, allerdings prachtvolles Haar als Mann bis über die Hüften hinunter wallen zu lassen. Es wird sich hiezu in anderen Rollen noch Gelegenheit genug ergeben. Schließlich sei nur noch bemerkt, daß es zu wiederholten Malen unliebsam auffiel, daß bei Stücken, deren Handlung in das Mittelalter und noch weiter zurückfällt, anstatt der üblichen Schwerter, veritable, vorschrittmäßige Beamtenreden in Verwendung kommen. Soweit könnte sich die Direction doch ausschwingen, Schwerter zu beschaffen.

Der Vorstellung von „Der Kattentänzer von Hameln“ am Donnerstag konnten wir nach keiner Richtung hin Geschmack abgewinnen.

* Der Philharmonische Verein in Marburg veranstaltet zur Feier des 100-jährigen Geburtstages Carl Maria von Webers Samstag den 18. December l. J. im Kurssaal einen internen Weberabend. Eröffnet wird derselbe mit einem Vortrag über Weber, welchen Herrn Prof. Rob. Spiller hält. Weitere Programmnummern sind ein Streichquartett, 2 Claviernummern, a) Oberon-Ouverture für 2 Claviere, 8-händig, b) Anforderung zum Tanz für 2 Claviere 8-händig, und 3 Gesangsnummern a) Solo der Chor (Frauenchor) aus Oberon, III. Act „für Dich hat Schönheit sich geschmückt“; b) Recitativ der Arie aus Freischütz: „Wie nahe mir der Schlummer“; c) Duett zwischen Aenchen und Agathe aus Freischütz. Der Zutritt ist nur den ausübenden Mitgliedern sowie den Schülern des Vereines gegen Behebung der Eintrittskarte bei Herrn Erhart gestattet.

* Die weiße Frau von Leutschau. Roman von Maurus Jokai. Budapest, Gebrüder Kevai. 1887. Diesem neuesten Roman des berühmten ungarischen Romanciers dürfte vom deutschen Lese-Publicum schon aus dem Grunde ein gesteigertes Interesse entgegengebracht werden, da derselbe die Herrlichkeit des deutschen Bürgerwesens im Anfange des 18. Jahrhunderts in der Zips (in Ob-rungarn) mit den sympathischsten und lebhaftesten Farben schildert. Es ist die überhaupt das erste belletristische Werk, das sich mit den in Ungarn eingewanderten und dort Jahrhunderte lang ansässigen Deutschen beschäftigt, und den Einfluß des deutschen Bürgerthums auf Handel, Gewerbe, Kunst und Wissenschaft in hohem Maße würdigt. Das Sujet des Romans, die tragische Geschichte der weißen Frau, der ersten und einzigen Frauengestalt in der ganzen ungarischen Geschichte, die ihre Nation verrathen hat, die einmal für einen Kuß ein Reich hinwirft, ein andermal wieder den eigenen schönen Kopf, für die Rettung der Nation aufopfert, ist überaus spannend, und von dem Meister des Romans, dem genialen Jokai, mit wahrer Virtuosität bearbeitet. Die Novität, welche das einstimmige Lob der Presse erhält, eignet sich als treffliches Geschenk auf den Weihnachtstisch der gebildeten Kreise. „Die weiße Frau von Leutschau“ ist in hübscher, jedoch wohlfeiler Ausstattung in zwei Bänden (über 650 Seiten stark) erschienen, und der Preis von M. 5 ist ein sehr mäßiger zu bezeichnen. v. R. R.

Saus- und Landwirthschaftliches.

[Der Nährwerth des Wildprets] ist, nach den Untersuchungen von Haberkorn, im Vergleich zu anderen Fleischsorten ein sehr hoher, da 100 Pfund Fleisch nachstehende Mengen von Eiweißstoff enthalten: Ochsenfleisch 20, Kalbfleisch 19½, Hammelfleisch 16½, Schweinefleisch 16 Pfund, dagegen Rebhuhn 25 und Hasenwildpret 23½ Pfund.

[Honig] welcher dunkel geworden, wieder hellfarbig zu machen, erreicht man zwar durch fleißiges Umrühren desselben, jedoch verfliegt damit auch das dem Honig eigene Aroma; um dies dem verrührten Honig wieder zuzu-

führen, hat man nur nöthig, den dunklen Honig mit diisjährigen Lindenblüthenhonig zu vermischen.

[Freihalten der Schaufenster vom Eis.] Jeder weiß, wie unangenehm es ist, wenn sich im Winter die Schaufenster mit einer Eiskruste überziehen; es ist dann völlig unmöglich, die darin ausgestellten Gegenstände zu sehen. Alles Wischen und Aufthauen nützt nichts, denn in kurzer Zeit ist das Schaufenster wieder undurchsichtig geworden. Dem abzuhelfen, giebt es nur ein Mittel, das aber auch vollständig den Anforderungen entspricht. Man muß die Luft im Innern des Schaufensters derselben von außen gleich machen, d. h. man muß die innere mit der äußeren Luft durch Ventilation verbinden und das Schaufenster vom Laden fest abschließen. Dies bewerkstelligt man sehr einfach, indem man ober- oder unterhalb des Schaufensters Löcher oder Oeffnungen anbringt, die ins Freie führen und einen Luftzug im Innern des Schaufensters gestatten. Durch diese Manipulation gleicht sich die Temperatur der Luft aus, und die Scheiben werden stets durchsichtig sein.

Zweiter Thätigkeitsbericht des Museal-Vereines der Stadt Gillsi.

Der erste Thätigkeitsbericht des gefertigten Ausschusses hat nicht allein von Seite der P. T. Vereinsmitglieder vollste Anerkennung gefunden, er hat — in die öffentlichen Blätter übergegangen — die Vereinszwecke so wesentlich gefördert, unserem Streben auch von Außen her so thatkräftige Unterstützung verschafft, daß der Ausschuß sich berechtigt hielt, mit diesen Zeilen den gleichen Weg zu gehen.

Leider hatte derselbe in Folge Domicilswechsels den Abgang von drei seiner Mitglieder (Prof. W. Marek, Prof. A. Deschmann und Redacteur M. Belfozzi) zu bedauern, noch mehr aber hemmte Mangel der Geldmittel die Entwicklung der Vereinsthätigkeit, nöthigte den Ausschuß, sich auf die dringenden Ausgaben zu beschränken. Trotzdem wurden, Dank sei es dem opferwilligen Entgegenkommen, welches wir in jeder Schichte der Bevölkerung gefunden, dem Local-Museum wie dem Lapidarium alle wichtigen Funde, welche in letzter Zeit hier vorkamen, erhalten.

Besonderes Gewicht ist darauf zu legen, daß der Besuch des Local-Museums während der wärmeren Jahreszeit (der Museum-Raum läßt sich nicht heizen) so gestiegen ist, daß dasselbe den Sommer über fortan noch einen dritten Tag jeder Woche offen gehalten werden wird.

I. Burgruine Ober-Gillsi.

Das Wenige, was der Verein für dieses Baudenkmal von unschätzbarem historischem Werthe bisher zu leisten vermochte, sehen wir durch einen Besuch der Fremden wie der Einheimischen reichlich gelohnt, wie man solchen früher nie kannte.

Nicht der durch vollständige Vernachlässigung jeder Ausbesserung hervorgerufene, trostlose Zustand, in welchem der Verein die Ruine übernommen, sondern der Uebermuth, die Zerstörungslust, erschweren die Erhaltung derselben. Rechnet man hinzu, daß die biedereren Landbewohner der Umgebung dieses Objectes, sobald sie zu „Zweien“ im Innern der Ruine ungestört sein wollten, seit lange her gewohnt waren, den Haupteingang meidend, die Lücken der nördlichen Umfassungsmauern als Eingang zu benutzen, so findet man bald den Grund, warum wir die wiederholte Ausbesserung dieser Lücken immer wieder vernichtet, warum wir 2½ Meter hohe Mauern, kaum aufgeführt, immer wieder niedergedrückt vorfinden.

Der Haupteingang wurde, begünstigt dadurch, daß Herr Dr. Glantschnigg in uneigennützigster Weise ein eisernes Gitterthor unentgeltlich diesem Zwecke widmete, versperrbar gemacht und, mußte auch bis heute die Restaurierung des Friedrichthurms, eine der für die Erhaltung der Burgruine wichtigsten Arbeiten, welche an Material und Arbeit 400 bis 500 fl. beansprucht, einer Zeit vorbehalten bleiben, wo die durch die hier in Ausführung begriffenen,

vielen größeren Hochbauten vertheuerten Arbeitskräfte wieder leichter, billiger zu beschaffen sein werden, so wurden doch sämtliche wichtigeren Punkte der Hauptgebäude, welche dringender Ausbesserung erheischten, in solider Cementmauerung so restaurirt, daß die nächsten Generationen der Sorge um ihre Erhaltung überhoben sind. Vornehmlich wurden jene Mauerwerke, die vom Thale und namentlich von Gillsi aus am meisten in's Auge fallen, gefestigt, um wenigstens den bisherigen Anblick der Ruine thunlichst gleich zu erhalten.

Die k. k. priv. Südbahngesellschaft spendete unentgeltlich die Bahnschienen, welche heute solide Barrieren an den wieder hergestellten Krönungen der Schanzmauern bieten.

Der bisherigen Einförmigkeit des Umblicks in den Hofräumen der Ruine zu begegnen, wurden Gruppen von Nadelholzbäumen gepflanzt.

Nachdem wiederholt die Behauptung aufgestellt worden, daß die Ruine und deren Umgebung ein reiches und dankbares Terrain für historische Funde biete, widmete der Ausschuß den angeblickt in letzter Zeit daselbst gemachten Funden besondere Aufmerksamkeit und er kann mit Beruhigung versichern, daß bis auf ein paar ganz werthlose Reste, wie Nägel, zerbrochene Hufeisen u. alles, was in letzter Zeit als dort oben gefunden, nach Auswärts und namentlich nach Graz zu oft fabelhaften Preisen verkauft worden, lediglich beim Aekern auf den Saatsfeldern der Santhalbene ausgegraben worden ist und vornehmlich dem XVI. Jahrhunderte angehört.

So dankbar der Verein für jeden Kauf, der zum Zwecke der Widmung für das Local-Museum mit Persönlichkeiten eingegangen wird, die ein Geschäft mit hier gemachten Funden treiben, ist, kann nicht genug vor dem Schwindel gewarnt werden, welcher hier, z. B. auch mit Römerringen, getrieben wird, die angeblich „soeben hier gefunden“ durch fahrende italienische Münzenhändler hierher gebracht, von diesen um Spottpreise gekauft und als hiesige Funde vornehmlich im Sommer an Fremde zu den unverschämtesten Preisen wieder verkauft werden. In weitaus erhöhtem Maße aber wird dieser Handel mit Funden, die „von den Grafen von Gillsi stammen“ und „in der Ruine gemacht worden“, betrieben. Der Ausschuß hat alle erdenklichen Anstrengungen gemacht, alles, was nachweisbar dem Andenken der Grafen von Gillsi angehört, zu sammeln und doch besitzen wir bis heute sehr wenig, was mit Bestimmtheit als dahin gehörend angesehen werden könnte.

Die Gewaltigung des einstigen Brunnens der Burgruine wurde, so kostspielig die Beschaffung des Wassers für die Mörtelbereitung, so wünschenswerth Trinkwasser-Beschaffung dortselbst ist, aufgegeben, nachdem eingehende Erhebung festgestellt hat, daß dieser Brunnen mindestens 120 m. tief war, was auch mit der Lage der wasserführenden Schichtenscheidungen am Fuße des Schloßberges stimmt.

Die erwähnte Restaurierung des Friedrichs-Thurms soll in der Wiederherstellung seiner einstigen Mauerkrone in einer Höhe von 22.6 m., in der Ausfüllung der bedeutenden Mauerbrünge an seiner Süd- wie an seiner Nordseite, endlich in der Wiederherstellung aller durch das Ausbrechen der Quadersteine auf eine bedeutende Höhe zerstörten Kanten des Thurmes bestehen und es beanspruchen diese Arbeiten, abgesehen von der Kostspieligkeit, womit selbe in so bedeutenden Höhen unvermeidlich verbunden sind, so namhafte Kosten, indem sie durchwegs als Cementmauerung durchgeführt werden müssen.

Nachdem ein bedeutender Theil der nördlichen Schanzmauern der Burg gleichfalls durch grenzenlosen Vandalismus (meist Ausbrechen der Quadersteine) so schadhast geworden ist, daß sich für dessen Erhaltung mit den dem Vereine zu Gebote stehenden Mitteln nichts thun läßt, wird sich die Vereinsthätigkeit, sobald der Friedrichs-Thurm ausgebessert worden, darauf beschränken müssen, nach und nach die dem Einfluße der Atmosphären vollständig preisgegebenen obersten Mauerkanten der Hauptgebäude in Cement zu legen.

(Fortsetzung folgt.)

Farbige seidene Faille Francaise, Surah, Satin
merveilleux, Atasse, Damaste, Ripse und Taffete
fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45 versendet in ein-
zelnen Roben und Stücken zoll-
frei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg**
(k. u. k. Hoflieferant), **Zürich**. Muster umgehend.
Briefe kosten 10 kr. Porto.

Bestes Trinkwasser bei Epidemien.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinsten
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Pagliano-Syrup, das beste Antiseptikum, ist
zum Preise von 1 fl. 5. 23. per
Original-Flasche und 10 fl. per Ori-
ginal-Kistchen mit 12 Flaschen, echt zu bekommen in **Julius**
Bittner's Apotheke in **Gloggnitz**, Nied.-Osterr. 758-11

Elegante
VISITKARTEN
liefert von **80 kr.** aufwärts
Johann Rakusch, Buchdruckerei
CILLI, Hauptplatz 104.
Auch werden Visitenkarten in Lithografie über-
nommen.

WÜRSTL'S-EISEN-CHINA-WEIN.
Vorzügliches Mittel bei Blutarmuth, Bleichsucht, unregelmäßiger
und schmerzhafter Menstruation und Blutbildend
nach schweren Krankheiten,
das sich bereits vielfach bewährt hat.
Preis 1 fl. 25 kr. per Flacon.
HAUPTDEPOT beim ERZEUGER, **F. WÜRSTL, APOTHEKER,**
SCHLANDERS, TIROL.

Depots 758 52
in Graz bei
J. Eichler, Barmh. Brüder, U. Stühlinger
A. Jakic, R. Postl, J. Purgleitner und
A. Reichel;
in Cilli bei J. Kupferschmid;
in Marburg bei J. Banealari;
in Pettau bei J. Behrbalk;
in Klagenfurt bei P. Birnbacher;
in Villach bei F. Scholz;
in Laibach bei W. Mayr.

Ettlinger & Co.
I. Bezugsquelle.
Kaffee-Delicatessen
direct von Hamburg.
Billigste Preise.
Reele Bedienung.
Unser durch **jahrelanges Bestehen bewährtes Warenhaus** versendet **porto-**
frei unverzollt (der Landes Zoll kann hier nicht entrichtet werden) in **besten erprobter Ware** durch
directen Baar-Einkauf zu nachstehenden **überaus mässigen Preisen** gegen **Nachnahme** oder
Vorauszahlung:
Kaffee, ungebr. feinschm., alle gangb. Sort.
i. Säcken. Preis pr. 5 Kilo
Nr. 0 fl. 3.60 Nr. 1 fl. 4.20 Nr. 2 fl. 4.60 Nr. 3 fl. 5.—
Nr. 4 fl. 5.20 Nr. 5 fl. 5.55 Nr. 7 fl. 5.50 Nr. 8 fl. 5.75
Nr. 11 fl. 6.10 Nr. 13 fl. 6.65 Nr. 15 fl. 4.45 Nr. 16 fl. 7.20
Kaffee-Misch. 2 Sorten per 5 Kilo nach Wahl.
Dampfgerösteter glacirt.
Kaffee in Pergament-Jute-Säcken über
1/2 Jahr haltbar, Ko. 4 3/4 netto à fl. 4.70, a
fl. 5.25, à fl. 5.50, à fl. 5.70, à fl. 5.90, à fl. 6.70 etc.
Kaffe-Muster gegen Einsendung von 10 kr.
per Sorte.
Wir benutzen diese Gelegenheit, öffentlich für die uns zahlreich zugehenden Anerkennungschriften
mit verbundenen Nachbestellungen, unseren besten Dank abzustatten, Referenzen in den meisten, selbst kleineren
Orten zu Diensten.
Unsere grosse Preisliste nebst Zolltarif erhält Jedermann auf Ver-
langen gratis zugestellt.
Man wende sich vertrauensvoll an das verbürgt reelle Engros-Magazin von
Ettlinger & Co., Weltpostversand, Hamburg.

| | |
|---|---|
| Kiel, Spalten, Saison-Delicat. fette goldg. Ware i. Kist., ca. 240 St. portof. 1 Kist. fl. 1.55, 2 Kist. fl. 2.65. | Sämmtl. Preise portofrei. Verpack. grat. Chin. Thee eleg. verpackt, la Qual. Grus-Thee Ko. fl. 1.70 Congo fl. Ko. fl. 2.60 Souchong extra, 3.70 Kaisermelange, 4.20 Cuba fl. per 4 Literfass fl. 3.30 Jamaica extrafein per 4 Literfass fl. 4.20 Arrac de Goa extraf. pr. 4 Lfs. fl. 4.70 u. 4.— Klippfische, Ia. Isländische neue Ware per Packet 4 1/2 Ko. Inh. fl. 2.70 u. 2.40 Caviar neuer milde gesalzen sehr fein- schmeckend per Fass 1 Kilo Inhalt 2.50 Tafelreis fein 5 Ko. fl. 1.25 und "extra" 1.40 Tapioca-Sago per 5 Kilo 2.25 Matjesheringe, fl. per Fs. ca. 30 St. Inh. 2.05 Makrelen frisch gek. 8 Dos. = 5 Kilo-P. 4.05 |
|---|---|

G. Schmidl & Co., Cilli, zum „Bischof“

Passende
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke
in reichster Auswahl, wegen
vorerückter Saison zu überraschend billigen Preisen
empfehlen
G. SCHMIDL & CO., CILLI
„Zum Bischof“
Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz-, Mode-,
Pelzwaaren-, Nähmaschinen- und Bicycle-Niederlage.
Nähmaschinen und Bicycles aller Art auch auf Raten.

Niederlage d. Leipzigerischen Waldwoll-Fabrikate.

Niederl. d. Normal-Leibwäsche Syst. Prof. Jäger.

Piccoli's Magen-Essenz,
zubereitet von
G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.

Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die **Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc.** ein unentbehrliches Hausmittel geworden.
Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.86.
Bei grösserer Abnahme Nachlass.

Die ausgezeichnete Wirkung dieser Essenz bekräftigen die Atteste vieler berühmter Aerzte (Dr. Emil Ritter von Stöckl, k. k. Regierungsrath und Sanitätsreferent von Krain, Dr. D'Agostini, Dr. Cambon, Dr. Ritter von Goracuechi, Dr. Pardo von Triest, Dr. K. Minola, Stadtphysikus in Mailand, sowie von vielen hochwürd. Herren Pfarrern und Tausenden von Personen, welche sie angewendet und nur der Vortrefflichkeit dieses Mittels ihre Gesundheit verdanken.)

Herrn G. Piccoli, Apotheker in Laibach.
Ueber Ersuchen bestätige ich, dass ich Ihre Magen-Essenz, deren Bestandtheile mir bekannt sind, in vielen Fällen von Magen- und Hämorrhoidal-Leiden als heilkräftig erprobt habe.

Dr. Emil Ritter von Stöckl,
k. k. Regierungsrath und Landessanitätsreferent in Laibach.

Eine Flasche 15 kr. Depôt: In Cilli Apotheke Kupferschmid, Graz Eichler und Nedwed, Marburg Bancalari, Klagenfurt Thurnwald, Villach Scolz, Tarvis Siegel. 689-30

TÄGLICH
mindestens 1—10 Gulden zu verdienen
ohne Capital und jedes Risiko durch den Verkauf von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Prämien-Anlehens-Losen. — Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung an **Bankgeschäft MAX LUSTIG, Budapest, Leopoldst., Kirchenplatz 6.** 783 3

Unter den vielen gegen **Gicht u. Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der **echte Anker-Pain-Expeller** das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel verucht haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreissen etc., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche etc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. 20 kr., je nach Größe, ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit „Anker“ als echt an.
Central-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Rillaaplatz 7.
Vorrätig in den meisten Apotheken. *)

*) In Cilli bei Apotheker J. Kupferschmid. II

Dr. Behr's Nerven-Extract
ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenkrankheiten, wie Nervenschmerzen, Migräne, Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährte. Ferner wird Dr. Behr's Nerven-Extract mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskelrheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äusserlich angewendet. Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung **70 kr. 6. W.**

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publicum stets darauf achten, dass jede Flasche auf der äusseren Umhüllung begedruckte Schutzmarke führe.

Hauptversendungs-Depot: **Gloggnitz, Niederösterr., in Julius Bittner's Apotheke.**

Depot in den Apotheken: Cilli: Jos. Kupferschmid, Ad. Marek; Deutsch-Landsberg: H. Müller; Leibnitz: O. Russheim; Pettau: Ig. Behrbalk; Radkersburg: C. E. Andrieu; sowie in den Apotheken Steiermarks. 753 II

Therese Mulley, geb. Steinauer, giebt, vom grenzenlosen Schmerze ergriffen, in ihrem eigenen und im Namen der gesammten Familie allen Verwandten und Bekannten die tieferschütternde Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, bez. Vaters, Gross- und Schwiegervaters, des Herrn

Eduard Mulley

Gewerken, Chef der Firma Josef Steinauer in Weitenstein, Obmann der Gonobitzer Bezirksvertretung etc.

welcher Mittwoch den 8. d. M., halb 4 Uhr, nach kurzem Krankenlager, im 72. Lebensjahre, nach Empfang der Sterbe-Sacramente, einer Herzlähmung erlegen ist.

Das Leichenbegängniss des theuren Verbliebenen fand Freitag den 10. December 1886, 3 Uhr Nachmittags, statt.

Die Seelenmesse wurde heute Vormittag 8 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche gelesen.

Weitenstein, 11. December 1886.

Um stilles Beileid wird gebeten.

855

Danksagung.

862

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, den uns der Verlust unseres edlen Gatten, Vaters, Gross- und Schwiegervaters, des Gewerken

EDUARD MULLEY

verursacht hat, sind wir ausser Stande, jedem Einzelnen für die uns zugekommenen Beileidskundgebungen im Besonderen zu danken. Wir danken daher auf diesem Wege den Bewohnern des Marktes Weitenstein, der Schulleitung, den Sängern des Grabliedes und der Feuerwehr, welche das Begräbniss unseres vielgeliebten Todten zum Anlasse nahmen, um uns nochmals den Beweis der Liebe und Anhänglichkeit, die sie für den nun Verewigten jederzeit an den Tag legten, zu geben.

Den Verwandten und Freunden, welche von der Ferne kamen, dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen, den Spendern der schönen Kränze und allen Jenen, welche uns in unserer schmerzlichen Lage Trost zusagten, sei, tief bewegt, unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Weitenstein, 11. December 1886.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Umsonst!

Die schönsten Umhängtücher für Damen.

In Folge der andauernden schlechten Geschäftsverhältnisse und des schwachen Exportes sehe ich mich genöthigt, mein ganzes Lager von 3000 Dtzd. der schönsten Umhängtücher um jeden Preis aufzulösen und dasselbe zu einem solch billigen Preise herzugeben, dass damit kaum der Werth der rohen Wolle, geschweige denn die Arbeit und moderne Façon bezahlt ist.

Ich gebe daher so lange der Vorrath reicht:

Ein schönes modernes Damen-Kopf-Tuch um fl. —.80
" " " grosses Damen-Umhäng-Tuch um fl. 1.50 u. 2.50

aus echter Berlinerwolle, in den prachtvollsten Farben und den schönsten Schattirungen, als: Bordeaux, granat, gendsarme, drapp, lila, braun, schwarz, roth, weiss, gelb, grün, grau, schottisch, türkisch etc. in 60 der feinsten Façons, das eleganteste und modernste Tragen für jede Dame, für Haus, Strasse, Promenade, Ball etc., ebenso reizend als practisch für Herbst und Winter.



Benütze jede Dame diese günstige Gelegenheit, sich fast umsonst ein schönes elegantes Umhängtuch anzuschaffen, da in Folge der massenhaften Bestellungen das ganze Lager in kürzester Zeit vergriffen sein wird. Bei Bestellungen bitte um genaue Angabe der Adresse, gewünschte Gattung und Farbe. Versandt nach allen Welttheilen in 24 Stunden gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages durch die

Wiener Tücher-Fabriks-Niederlage A. Gans

Wien, III., Kolonitzgasse Nr. 8/20.

Für Verpackung wird nichts berechnet.

752 II

Nürnberg-, Galanterie- und Spielwaaren-Lager
JOSEF KÖNIG
 Cilli, Grazergasse 83, Cilli, Grazergasse 83.

Für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke empfehle ich mein reich gehaltenes Lager in

Spiel- und Galanterie-Waaren

Das Sortiment ist vollständig und besonders in Neuheiten groß, weshalb ich mich jeder weiteren Aufzeichnung der einzelnen Artikel enthalte, nur erlaube ich mir noch meiner schönen Auswahl in optischen Waaren, besten Fabrikats, Erwähnung zu thun.

Die Preise sind billigt gestellt und festgesetzt.

Hochachtungsvoll
Josef König.

Rasche und sichere Hilfe bei

Lungenleiden

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Schwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Skrophulose, Rhachitis, Schwäche und in der Reconvalescenz bringt nur der vom Apotheker **Jul. Herbabny** in Wien bereitete

unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Der angemessene Eisengehalt dieses so viele Jahre erprobten Präparates vermehrt die Blutbildung, der Phosphor- und Kalkgehalt steigert die gesammte Lebensfähigkeit und stärkt den Organismus, bewirkt bei Kindern den Aufbau kräftiger Knochen und in den ersten Stadien der Tuberkulose bei angemessener Nahrung und Pflege die Verkalkung, das ist Heilung der angegriffenen Lungenheile.

Kerzlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Lockerung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit unter allgemeiner Kräftezunahme, Verkalkung (Heilung) der Tuberkeln. Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

(Solche Flaschen giebt es nicht). 743 I

Warnung!

Der große Ruf und die lebhafteste Nachfrage, die sich mein unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup in Folge seiner ausgezeichneten Wirkung allseitig erworben, hat zahlreiche Nachahmungen bedingt, welche theils als halbe Flaschen, theils billiger als 1 fl. 25 kr. verkauft. Da jedoch diese Nachahmungen keineswegs die Wirkung meines erprobten Kalk-Eisen-Syrups besitzen, warne ich Jeden vor dem Ankauf solcher Fabrikate, die mit meinem Präparate Nichts als den Namen gemein haben. Ich bitte daher, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Herbabny zu verlangen und darauf zu achten, daß obige behrbl. protokoll. Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Profschüre von Dr. Schweizer, welche eine genaue Beschreibung und viele Kräfte enthält, beigegeben ist. Anders angeordnete Fabrikate sind als werthlose Nachahmungen anzuzusehen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien

Apotheker „zur Barmherzigkeit“

des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

- Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben,
- Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feld-
- bach: J. König, Sonobitz: J. Pospiškil, Graz:
- Anton Hedwed, Leibnitz: D. Ruffheim, War-
- burg: G. Bancalari, Pettau: G. Behrbalk, B.
- Politor, Radfersburg: C. Andrius, Windisch-
- feistritz: J. Eirtl, Windischgraz: G. Nordit,
- Wolfsberg: A. Gutth.

ANTON PAULY

(gegründet 1816)

k. k. priv.

Bettwaren-Fabrikant

Wien, VIII., Lerchenfelderstrasse 36

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen **Bettwaren**, und zwar: **Eisenbetten, Bettelnsätze, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche** etc., sowie eine grosse Auswahl von **Bettfedern, Flaumen, Dunen** und gesottenem **Rosshaar**.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.

Französische Uhren, Remontoirs und Ketten

in 13 Loth und 18 Karaten mit 2 bis 12jähriger reeler Garantie

von

G. TRIBAUDEAU

mit Medaille prämiirter Uhrenfabrikant

PRÄSIDENT

des Uhrmachervereines von Frankreich.

FABRIKSSITZE:

in Besançon, Paris und Bordeaux.

FILIALE:

IN TRIEST

7, Via del Corso, 7



Silber-Remontoir 10 fl.
 inderorangeable

für Damen, Herren und Knaben.

Nickel-Remontoir 7 fl.
 inderorangeable

für Damen, Herren und Knaben.

Strapaz-Herrenuhren 5 fl.
 u. Remontoirs

solid, mit Nickel-Kette.

Die Filiale TRIBAUDEAU von Triest versendet überall portofrei innerhalb Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Serbien, Türkei, Griechenland und Italien die Bestellung und Preislisten der Uhren, Remontoirs und Ketten von 2 bis 2000 Gulden.

Ausgezeichnet auf 15 Ausstellungen stets allein mit den höchsten Preisen, zuletzt London 1883, mit zwei großen goldenen Medaillen für Qualität des Thrans und die Art seiner Bereitung.

Peter Møller's
Reinster Medicinal-Dorsch-Leberthran.



Dieser Thran, in Møller's eigenen Factoreien aus frischen, gesunden Lebern des Dorschfisches sorgfältigst bereitet, von Geschmack und Geruch angenehm, wird von den ersten medicinischen Capacitäten wegen seiner leichten Verdaulichkeit, besonders auch für Kinder wärmstens empfohlen.

Preis 1 fl. Bei 6 Flaschen franco per Post. Wiederverkäufern Rabatt.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogenhandlungen der Monarchie und eu gros durch das

General-Depot für Oesterreich-Ungarn: Robert Gehe, Wien, III., Heumarkt Nr. 7.

Depots: Cilli: Apoth. Kupferschmid; Apoth. A. Marek. Pettau: Apoth. J. Behrbalk; Kaufm. A. Jurza.

WICHTIG FÜR JEDERMANN!

Die Conkling Manufacturing Company Actien-Gesellschaft zu Birmingham, England, versendet in Folge der bedeutenden Tarif-Ermässigung für Post-Pakete nach dem Auslande, selbst eine einzelne ihrer weltberühmten Remontoir-Taschenuhren nach irgend welchem Orte Europas franco und zollfrei ohne jede lästige Formalität für den Empfänger direct ins Haus zu den folgenden Fabrikspreisen. Wir fabriciren als *Specialität* nur Remontoir-Uhren (ohne Schlüssel, am Bügel anzuziehen). Der schlüssellose Mechanismus für Uhren ist eine der praktischsten und bedeutendsten Erfindungen der neueren Zeit. Statt des so lästigen Hervorsuchen des Schlüssels wird die Uhr am Bügel durch Umdrehen desselben aufgezogen. Der Deckel braucht daher nicht geöffnet zu werden, es dringt kein Staub ein, das Oel verflüchtigt nicht, die Feder kann nicht brechen und die Uhr erfordert nicht den zehnten Theil für Reparaturen als das alte überlebte System.

- | | |
|--|---------|
| BESTES SILBER, mit Secundenzeiger, starker schön gravirter Deckel, Crystallglas | fl. 9.— |
| „ mit doppeltem Deckel | 12.— |
| 18kar. GOLD, mit flachem Crystallglas, glattem Deckel mit Monogramm, Wappen oder mit elegant gravirter Verzierung | 20.— |
| „ kleines Format für Damen | 23.— |
| „ grosses Format für Herrn | 30.— |
| „ starkem Doppeldeckel, 16 Rubis, eine ausgezeichnete und solide Uhr | 35.— |
| „ kleines Format für Damen | 50.— |
| „ grosses Format für Herrn | 72.— |
| „ <i>Royal Chronograph</i> , mit $\frac{1}{4}$ Secundenzeiger, extra starkem Deckel, in prächtiger Gravirung und von vorzüglichster Arbeit (eine Uhr die von Händlern zu fl. 120 verkauft wird) | 90.— |
| „ Dieselbe Uhr mit doppeltem goldenen Deckeln (statt offenem Zifferblatt | |
| „ <i>Imperial Kalender-Chronometer</i> , den Monat, den Wochentag, das Datum angehend, $\frac{1}{4}$ Secundenzeiger im Centrum, 3 extrakräftige goldene Deckel, die prächtigste und vornehmste Uhr die fabricirt wird und die von Händlern nie unter fl. 250 verkauft wird | |

— Franco und zollfrei überall hin.
— Monogramme, Wappen, etc. geschmackvoll gravirt 1 fl. mehr. 860 4

Die englischen Uhren sind anerkannt die besten der Welt und den Schweizer in Bezug auf Präcision, solide, gediegene Arbeit und Dauerhaftigkeit unbedingt vorzuziehen. Der directe Bezug gewährt eine Ersparniss von über 50%, denn die Uhrenhändler machen keine Uhren selbst, sondern beziehen sie von hier und verlangen einen unverhältnissmässig hohen Gewinn. Wir erlassen keine marktschreierischen Reclamen, wir geben kein Fabrikat „halb umsonst oder unter dem Kostenpreise“ — Niemand kann das! sondern verlassen uns auf das verständige Urtheil des Publicums und den bekannten Ruf unserer Fabrik, welchen wir uns seit 32 Jahren durch Realität, durch gewissenhafte und sorgfältige Bedienung erworben. Wir benutzen nur das beste Silber und ausschliesslich 18kar. Gold und sind sämtliche zur Versendung gelangenden Uhren regulirt, sicher in elegantem Marocco-Etuis verpackt und zum sofortigen Gebrauch fertig. Ein Garantieschein für drei Jahre liegt bei und besorgen wir jede Reparatur, bei Franco-Einsendung der Uhr, während jener Zeit gratis. Als Garantie sorgfältiger und reeller Bedienung geben wir unsere Fabrikate auf dreimonatliche Probezeit, d. h. der Käufer hat das Recht, innerhalb jener Zeit im Falle der gekaufte Gegenstand nicht zu seiner vollständigen und unbedingten Zufriedenheit sich bewährt, uns dieselbe gegen Rückzahlung des Betrages ohne jeden Abzug zu retourniren. Banknoten und Briefmarken aller Länder können zu Zahlungen verwendet oder der Betrag uns per Post-Anweisung übermacht werden. Jeder Auftrag, selbst der kleinste, wird mit gleicher Sorgfalt noch am Tage des Empfanges ausgeführt und ist innerhalb 4 Tage im Besitze des Auftraggebers. Man adressire:

CONKLING MANUFACTURING COMPANY,
55 Alma Str., BIRMINGHAM (ENGLAND.)

— Agenturen und Commissionslager werden unter sehr günstigen Bedingungen errichtet.

JOHANN JOSEK

Tapezierer und Decorateur
Cilli, Neugasse 164 838 5

empfeht sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Bestellungen für die Umgebung werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt.

In- u. Ausländer-Tapeten zu Fabrikspreisen. Ganze Wohnungen werden zur Möblirung und Spalirung übernommen.

Niederlage von Polstermöbel, Matratzen, Divans, Fenster-Carissen!

Zu
Weihnachts u. Neujahrsgeschenken
am besten geeignet.

F. PACCHIAFFO
Cilli, Hauptplatz Nr. 103, im eigenen Hause

empfeht seine in ganz Oesterreich-Ungarn verbreiteten Erzeugnisse in **Gold und Silberwaaren** zu den billigsten Preisen, welches nur die eigene Fabrication ermöglicht.

Vollkommen eingerichtete Silber-Cassetten für 6 Personen von 80 fl. aufwärts, für 12 Personen von fl. 150 bis fl. 400.

Graveurarbeiten in Metall und Stein, **Neuausführungen** nach Angabe oder Zeichnung in Gold oder Silber, **Reparaturen** und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten werden bestens, billigst und schnellstens ausgeführt.

Auswärtige Aufträge werden umgehend gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages effectuirt, Nichtconvenirendes bereitwilligst umgetauscht.

Einkauf und Eintausch von Steinen, alten Gold- und Silbergegenständen. **Engelgelden** werden mit 6. W fl. 1.50 bezahlt.

Zur geneigten Ansicht und Abnahme meiner Erzeugnisse höflichst einladend, zeichne
Hochachtungsvoll
F. Pacchiaffo.

846-3

Ziehung schon Weihnachten

Kincsem
LOSE à 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das
Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznerg 6.



Café, Thee etc. in 3 Minuten!

Wer sich in der fast momentan kurzen Zeit von blos 3 Minuten, ohne Sparherd, ohne Holz und Kohlen seinen Café, Thee, Braten, Eier etc. selbst bereiten will, der bestelle den von mir eingeführten und in allen Staaten patentirten

Spiritus-Koch-Apparat
„Rapid“

mit 7 regulirbaren Stichflammen, in hochfeiner Ausführung, eine Zierde eines jeden Tisches, ebenso practisch als bequem und billig, da man mit kaum 1 Kreuzer Spiritusverbrauch 6 Tassen Café oder Thee bereiten kann. **Kinderleichte, gefahrlose Handhabung!** **Kein Docht, kein Rauch, kein Geruch!** Für Private, Familien, Gast- und Caféhäuser **wahrhaft unentbehrlich!**

1 eleganter Rapid-Koch-Apparat fl. 3.50 — 1 eleganter Rapid-Koch-Apparat sammt feiner Theekanne und versilberten Theesieher fl. 5.— — 1 Salon-Rapid-Apparat complet, sammt feinsten Theekanne und versilberten Theesieher fl. 6.50 mit Gebrauchsanweisung. — Massenhafter Export nach allen Welttheilen, da der Apparat wegen seiner Billigkeit, Schönheit und leichten Handhabung ungemeinen Anklang findet. Ausschliesslich zu beziehen durch das **Wiener Commissions- & Exportgeschäft Ant. Gans, Wien, III. Kolonitzg. 8.**

Bilderbücher

Weihnachten 1886

Jugendschriften

„Ein gutes Buch, des Hauses Segen —
„Sein Werth verweht nicht wie der Wind,„Denn wenn es wird Dein Herz bewegen,
„So lieft's noch Kind und Kindeskind.“

Bilderbücher u. Jugendschriften

von 5 Kreuzer an zu allen Preisen. — Hunderte zur Auswahl.

Geschenkwerke für Erwachsene.

Lugus: Briefpapiere in Cassetten, Albums, Poetiebücher, Schreib- und Musikmappen, Schreib- und Zeichenrequisiten aller Art.

Prachtwerke

Theofil Drexel's Buchhandlung (Fritz Rasch)

Classiker

Cilli, Postgasse 38.

Ein Compagnon

zum Abonnement der „Wiener Zeitung“ wird gesucht.
Näheres Exp. d. Bl.

Alte und neue Weine, sowie Aepel- und Birnenweine und feinen Rosenhonig sind billigst zu haben bei 859 3

Eduard Skolaut in Cilli.

Für

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke
passende Gegenstände.

Neu angekommen: grosse Partie eleganter Wintermäntel

Paletots, Jacken u. Regenmäntel für Damen und Kinder.

Große Auswahl von Damen- u. Kinderhüten

Fichu, Chanillentücher, Gamaschen, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Mieder und viele andere in dieses Fach einschlagende Artikel. Alles viel billiger wie sonst empfiehlt

861 2

Hochachtungsvoll
Meta Waupotitsch
Grazergasse 87

Ein

2-fenstriges Zimmer

mit oder ohne Pension. Adresse Exped. 836-1

Haus in Prävalie

sehr geräumig, sammt Garten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, ist zu verkaufen oder zu vermieten. Anfragen an den Notar Dr. Tomasegg in Windischgraz. 839 3

Kieler Sprotten
Mailänd. Strachino
Bolg. Mortadela
Berberer Datteln

sowie verschiedene andere Delicatessen empfiehlt bestens

Alois Walland

Hauptplatz und Postgasse. 863 3

M. URSCHKO

Bau- und Möbel-Tischlerei

Cilli, Postgasse 29, rückwärts im Hofe.

Niederlage der I. k. k. priv. Metallsäge-Fabrik in Wien.

Grosses Lager aller Gattungen fertiger Möbel und Holzsärgen. Ferner empfiehlt sich derselbe zur Uebernahme von Bauarbeiten in jeder Grösse, sowie sämtlicher in dieses Fach schlagenden Arbeiten in solidester Ausführung zu möglichst billigen Preisen. 742 30

Damenpelz

sehr widerstandsfähig, mehr für schlanke Damen passend. Adr. Exp. 8 2 1

Im Verlage von Carl Gerold's Sohn in Wien ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Anna Dorn,

österreichisches

Austriakochbuch.

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage.

Umfang 27 Bogen auf starkem Papier.

In originellem Einband mit W. Geisinger's Porträt fl. 3.—.

Das bekannte und beliebte Dorn'sche Kochbuch enthält 1000 erprobte Recepte; die Transirkunst mit 14 deutlichen Abbildungen; das Dressiren von Geflügel und Braten; Speisezetteln für jeden Tag des Jahres.

Jedes Mädchen und jede junge Frau wird durch dieses, sich durch grosse deutliche Schrift auszeichnende Kochbuch der Wähe überhoben, kostspielige Versuche anzustellen.

Ausführliche Prospective gratis.

Alpen-Rindschmalz
Kraimer Glatt-Honig
Dampfmehl

sowie alle neue Südfrüchte in schönsten Ware und herabgesetzten Preisen empfiehlt 864 3

Alois Walland

Hauptplatz und Postgasse.

Salon-Petroleum

amerikanisches, hellbrennend und nicht rauchend, per 1 Liter 20 kr., bei Vinzenz Nardini in Cilli.

Ohne Vorauszahlung!

Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoirarbeiten
Garantirter Erfolg. Probebrief gratis.K. k. conc. commerc. Fachschule
Wien, I., Fleischmarkt 16.

Director Carl Porges.

Abtheilung für brieflichen Unterricht.
Bisher wurden 10,500 junge Leute der Praxis zugeführt. 324-50

Überzeugen Sie sich!

Bittner's Gicht-Einreibung

aus kräftigen, wirksamen Alpenpflanzen bereitet, bewährt sich seit vielen Jahren bei Gicht, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Schiess-, Kreuz- und Rückenwehmerzen, Verrenkungen. 1 Flasche Bittner's Gicht-Einreibung kostet 50 kr. Nur echt zu bekommen in Julius Bittner's 753-II Apotheke, Gloggnitz, Niederösterreich.

Der

Frauenfeind

eine neue Monatsschrift, herausgegeben von Ferdinand Gross, Heft 1, December 1886, (Preis 50 kr.) ist soeben erschienen und vorrätzig in Th. Drexel's Buchhandlung (Fritz Rasch) in Cilli, Postgasse 38. 857

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater,

empfiehlt ihr grosses Lager von completen Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Karnissen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badhäusern werden prompt und billigst ausgeführt.
Hochachtungsvoll

N. Kolldorfer.